

Der Gemeindebrief

Juni, Juli und August 2014



Evangelische
Kirchengemeinde
Egelsbach



Thema: Der Wind weht, wo er will

Inhalt



Editorial	2
Gottes Geist ist Gottes Atem	3
Wie sind sie da nur drauf gekommen?	5
Geist und Wind	6
Neues von der Christlichen Flüchtlingshilfe	8
Das Frauen-Café der CFEE	9
Segelregatta - Ein Erlebnisbericht	10
Eindrücke von Johannes Paulokat	12
Gedanken über Gott	13
10 Jahre Freundeskreis	14
Wind aus Sicht des Segelfliegers	16
Heiliger Bimbam: Die Egelsbacher Glocken	18
KV Wahl 2015	24
Evangelisches Familienzentrum in Trägerschaft der Ev. Kirche!!!	25
Auf einen Blick	26
Wo Sie uns finden / Impressum	28
In unserer Gemeinde ...	29
Termine in St. Josef	30
Kleidersammlung Nieder-Ramstädter Diakonie	31
Café Mama	32
Frauentreff / Frauenhilfe	33
Gemeindeversammlung am 5. Juni 2014	34
Kerbhelferfest	35
Wiedereröffnung der Gemeindebücherei	36
Abendandachten in der Schlosskirche Philippseich	38
»Gott loben mit Herzen, Mund und Händen«	39
Wenn Kinder flügge werden - Elternkurs	40
»Gottesdienst für alle« am 20. Juli 2014	41
Rezept: Spargel-Nudelpfanne	42
Buchtipp: Hänsel und Gretel	43
Ev. Familienbildung: Angebote in Egelsbach	44
Gemeindefest am 28. Juni 2014	45
Herzliche Einladung zum Kinderprojekt	46
Kindermusical 2014: »Der verlorene Sohn«	47
Kuno	48
Bibel-Basics »Geist ist wie der Wind«	50

Editorial

»Ich glaube nur, was ich sehe...«
Hast du auch schon gehört, den
Satz? Aber kannst du die Liebe se-
hen? Oder noch einfacher: Kannst
du den Wind sehen? – Sehen nicht,
aber spüren. Spüren, wie der Glau-
be, die Liebe, der Wind dir Flügel
verleihen.

»Der Wind weht, wo er will.« Sagt
Jesus zu Nikodemus. Und da in den
biblischen Sprachen die Worte für
Wind und Geist dieselben sind, lässt
sich derselbe Satz auch so übersetzen:
»Der Geist weht, wo er will.« Sehen
kannst du ihn nicht, den Heiligen
Geist. So wenig wie den Wind. Aber
wenn du mal in einem Segelboot
oder einem Segelflugzeug gesessen
hast, dann hast du eine Ahnung da-
von, wozu der unsichtbare Wind in
der Lage ist.

Und Gottes unsichtbarer Geist?
Lass dich bewegen. – Viel Spaß mit
dieser windig – geistreichen Ausgabe
des Gemeindebriefs.

Martin Diehl, Pfarrer



Gottes Geist ist Gottes Atem

Wenn der Wind durchs weite Tal weht, kann er abends was erzählen...

So beginnt eines meiner liebsten Kinder-Einschlaf-Lieder. Manchmal, wenn der Westwind morgens so frisch und klar ist, denke ich darüber nach, wo er herkommt. Frage mich, ob Hunde, die ja eine so viel bessere Nase haben als wir, noch die

Netze der französischen Fischerboote riechen können.

In alten Kinderbüchern blasen dicke Wolken die Backen auf, um den Wind darzustellen. Man kann ihn halt nicht sehen, nur spüren. Wenn der Wind den Duft von Rosen oder frischen Brötchen bringt. Oder man kann die Auswirkungen sehen: vom Kräuseln des Wassers, vom Rauschen der Blätter bis zu den Sturmschäden. Jedes Boot, das mit

Denk mal!

geblähten Segeln über das Wasser fährt, der Drache, der an einer langen Schnur im Himmel schwebt, alles zeigt Wind.

Manchmal – wie in diesem Frühjahr – kommt Sahara-Staub mit dem Wind. Da wird mir dann immer deutlich, dass Wind die ganze Erde umrunden kann. Er kommt überall hin, in die letzten Winkel, in verborgene Zimmer schleicht er sich als Windhauch und braust über Berge, bewegt Wälder.

In der Bibel ist das Wort Wind gleich mit dem Wort Atem, von Luther gelegentlich mit Geist übersetzt. Gottes Geist ist Gottes Atem.

Da passt es also ganz gut, wenn wir versuchen, Gott zu beschreiben. Überall, so wie der Wind, aber nicht zu sehen. Und trotzdem hat noch nie jemand gesagt: Zeige mir den Wind, dann glaube ich an ihn. Natürlich, denn Wind kann man messen, berechnen. Gott nicht. Man muss nur genau hinschauen, offen sein für die Schöpfung, für Menschen. Dann ist Gott oft wie ein frischer Wind an warmen



Denk mal!



Tagen, ein warmer Windhauch im Frühling.

Auch Gott kann frischen Wind in unser Leben bringen, aber wie an den heißen Sommertagen, an denen wir tagsüber alles dicht verschlossen halten und erst abends Türen und Fenster öffnen, um frischen Wind ins Haus zu lassen, so müssen wir auch offen sein für Gott und das, was er uns sagen will. Wer nur von innen auf die sich im Wind wiegenden Bäume guckt, der kann nie erfahren, wie sich Wind anfühlt. Wer nur von außen auf Kirchen blickt, wird nie erleben, wie ein Gottesdienst ist.

Endlos könnte ich diese Reihe von Aufzählungen fortsetzen. Gott kann der frische Wind in unserem Leben sein, doch dazu müssen wir bereit sein, ihn hereinzulassen. Die Bibel gibt uns viele Beispiele, wie das geschehen kann, aber die einfachste Art ist, es Gott selbst zu sagen. Beten. Und erwarten, dass er antwortet.

Gaby Melk

*Wenn der Wind durchs weite Land geht
Kann er abends viel erzählen:
War heut morgen in den Bergen
Blies in Schluchten und in Höhlen.*

*Wehte dann durch grüne Täler
Sah dort viele Schafe grasen
Konnte auch den jungen Lämmern
in die weichen Locken blasen*

*Reiste über lange Flüsse
Und sah die Forellen springen
Hört am Ufer junge Mädchen
Ihre alten Lieder singen.*

*Bin ans große Meer gekommen
Wieg die Schiffe sanft im Hafen
Werde hier ein bißchen ausruhn
Doch der Wind kann niemals schlafen.*

*Warte auf den Morgenboten
Diesen Duft von frischen Broten...*

Ulrich Maske

Lied von Ulrich Maske aus der CD: Schlaf, mein Kind, es wird Nacht überall
Abend-, Schlaf- und Wiegenlieder für große und kleine Träumer



Wie sind sie da nur drauf gekommen?

Wie sind sie da nur drauf gekommen? Ausgerechnet der Heilige Geist. Vielleicht, weil das Thema im Konfirmandenunterricht gar nicht richtig vorgekommen war. Vielleicht aber auch, weil das Unfassbare besonders spannend ist. Auf jeden Fall haben sie sich den Heiligen Geist ausgesucht. Als Thema für den Vorstellungsgottesdienst am 29. Mai. Mir hat das ziemlich Kopfzerbrechen bereitet: Wie bitte schön mache ich mit Konfirmanden einen Vorstellungsgottesdienst zum Thema »Heiliger Geist«?

Natürlich muss die Pfingstgeschichte vorkommen. Als Theaterstück. Erst sitzen sie alle völlig lustlos da und dann kommt auf einmal der Wind. – Möglicherweise wird an dieser Stelle ein Fön zum Einsatz kommen. Dann sind plötzlich alle feurig erregt. Voller Energie. Und sie haben was zu sagen. In allen möglichen und unmöglichen Sprachen. Am Schluss der Szene wird ein mutiger Petrus eine Kurzpredigt halten: »Jesus ist

nicht tot. Er ist auferstanden. Der Heilige Geist ist bei uns. Halleluja. Amen.« Oder so ähnlich.

Und die Geschichte von Nikodemus muss vorkommen. Neu geboren aus dem Geist. Aus dem Geist, der sich nicht kontrollieren und nicht manipulieren lässt. Noch nicht einmal von der Kirche. Weil er eben weht, wo er will. Übrigens sind in den biblischen Sprachen die Worte für Wind und Geist dieselben. Aber ich glaube, das kommt im Gottesdienst nicht vor. Ist zu belehrend. Klingt nach Schule.

Haben wir also schon Wind und Feuer als Symbole für den Heiligen Geist. Und dann ist da natürlich die Taube. Wie eine Taube kommt der Heilige Geist bei der Taufe im Jordan auf Jesus runter. Deswegen lässt der Papst von Zeit zu Zeit weiße Tauben über den Petersplatz fliegen und bei Hochzeiten ist das auch schon Mode geworden. Später wurde die Taube zum Symbol der Friedensbewegung. Daran ist, glaube ich, Picasso schuld. Ist der Heilige Geist friedlich? Oder ist er eher ein Unruhestifter? Spannende Frage.

Noch ein Bild für den Heiligen Geist habe ich in der Bibel gefunden. Das Salböl. Wirklich. War mir auch nicht so klar. Aber für die katholischen Christen gehört das dazu: Da werden Jugendliche zur Firmung mit dem Heiligen Chrisam gesalbt. Wir Evangelen verlassen uns da wieder mal allein auf das Wort. Aber auch bei uns ist der Heilige Geist untrennbar mit dem Konfirmationssegen verbunden: »Gott schenke dir seinen Heiligen Geist. Schutz und Schirm vor allem Argen, Stärke und Hilfe zu allem Guten. Durch Jesus Christus, unseren Herrn.«

Irgendwie haben sie einen sechsten Sinn, diese Konfis. Denn bei genauer Betrachtung passt überhaupt kein Thema besser zum Vorstellungsgottesdienst als genau das: der Heilige Geist, der weht, wo er will. Und, so Gott will, auch gelegentlich in unserer Kirche. Optimal wäre natürlich an der Konfirmation. Aber das habe ich leider – oder Gott sei Dank – nicht im Griff.

Martin Diehl, Pfarrer

Denk mal!



Geist und Wind

An Pfingsten wird über den Heiligen Geist gesprochen, der über die Jünger von Jesus ausgegossen wurde. Der Geist Gottes verleiht ihnen die besondere Gabe, beim Singen und Beten in anderen Sprachen zu sprechen und andere Sprachen zu verstehen.

Der Geist wird mit Feuerflammen verglichen, die brennen aber nicht verbrennen. Das Feuer erinnert an den brennenden Dornbusch bei Mose, in dem Gott Mose erschienen war.

Beide Male sind es wundersame Erscheinungen, welche die besondere Nähe Gottes zeigen sollen: Gottes Geist bewirkt Wunder.

Ein anderes sehr altes Bild für den Geist Gottes ist der Wind oder Windhauch.

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde und die Erde war wüst und leer und es war finster auf der Tiefe und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.



Im Hebräischen Alten Testament steht an dieser Stelle das Wort »Ruach« und bedeutet Gottes Geist, Windhauch oder Lebens-odem.

Bei der Schöpfungsgeschichte steht »Ruach« für den Geist Gottes und damit für den Beginn des Lebens überhaupt. Erst mit der Gegenwart von Gottes Geist beginnen die Schöpfungstage, wo es heißt: »und Gott sprach, es werde Licht und Finsternis, Erde und Meer, Sonne, Mond und Sterne...«

Dieser Windhauch Gottes gibt darüber hinaus den Menschen und Tieren das Leben. Alle Lebewesen leben von Gottes Geist und wenn Gottes Geist sie verlässt, sterben sie.

Diese natürliche und ungezwungene Art von Gottes Geist zu sprechen, tut mir gut. Ich muss nicht grübeln und forschen, um Gott zu erfahren. Ich muss auch nicht besonders begabt sein, etwas Besonderes geleistet oder verdient haben, um Gott begegnen zu können.



Durch seinen Geist ist Gott bei mir wie die Luft zum Atmen.

Im Neuen Testament beginnt auch alles mit dem Geist Gottes. Gottes Geist kommt auf Jesus bei seiner Taufe vom Himmel herab wie eine Taube oder im Matthäusevangelium schon bei seiner besonderen Geburt und wird dadurch zum Licht der Welt, zum Wasser des Lebens und zum Brot des Lebens, wie es das Johannesevangelium sagt.

Jesus verkündet das Reich Gottes, das für alle Menschen kommen soll. Das ist wie eine neue Schöpfung – durch Gottes Geist.

Das Sinnbild der Taube als Gottes Geist ist der Schöpfungsgeschichte sehr nahe. Zum einen war es die Taube, die von Noah über die zurückfließenden Wasser der Sintflut geschickt wird, zum anderen ist eine Taube ein schönes Symbol für den stillen Anfang oder Neuanfang im Frieden. Sie lässt sich vom Wind tragen, sie sticht nicht durch besondere Fähigkeiten hervor.

Denk mal!

Sie kämpft nicht, sie ist nicht besonders groß, stark oder schnell. Sie lebt im Frieden und braucht den Frieden zum Leben.

So ist es mit Gottes Geist, der im Stillen das neue Leben schenkt und sich entfalten lässt.

Gottes Geist bewirkt Leben.

Hans-Joachim Wach



Neues von der Christlichen Flüchtlingshilfe Egelsbach Erzhausen

In den letzten Wochen und Monaten wurde in diversen Medienberichten über die steigende Zahl in Europa Zuflucht suchender Menschen berichtet.

Weltweit sind etwa 46 Mio. Menschen auf der Flucht (ca. 46% davon sind Kinder). Im Vergleich zu anderen Staaten in der Welt hat Deutschland eine unterdurchschnittliche Aufnahmequote vorzuweisen. Letztlich drückt sich hier die weltweit steigende Anzahl von Krisenherden aus mit damit verbundenem wachsenden Unrecht, Angst, Lebensbedrohung und Verfolgung. Denn, niemand verlässt seine Heimat ohne Not.

Auch wenn die Zahlen noch lange nicht das hohe Niveau Mitte der 90-er Jahre erreicht haben, ist ein Anstieg zu verzeichnen. Das spüren wir auch in Egelsbach und Erzhausen. Unsere Unterkunft im Geisbaum ist mit ca. 40 Personen gut belegt. Momentan kommen »unsere Leute«,

Kinder, Jugendliche und Erwachsene, aus Afghanistan, Syrien, Iran, Pakistan und Eritrea.

Unsere Sozialarbeiterinnen haben alle Hände voll damit zu tun, um die Unterbringung sowie Betreuung und Begleitung in den verschiedenen Phasen des Aufenthalts zu organisieren und um »einfach« als Ansprechpartnerinnen da zu sein.

Wir machen momentan leider die neue Erfahrung, dass die mitunter mehrjährige lebensgefährliche Flucht schlimme körperliche und seelische Verletzungen bei den Flüchtlingen hinterlässt, die wesentlich mehr Intervention und Beratung bedürfen als in der Vergangenheit, und somit Arbeitskraft bindet. Hierin wird auch eine europäische Entwicklung sichtbar (sog. Border Management der Grenzschutzpolizei Frontex), die es Flüchtlingen nahezu unmöglich macht die Grenzen zu überqueren. Und auch in europäischen Ländern werden Flüchtlinge bedroht und verfolgt, ignoriert und kriminalisiert. Aufgrund der neuen Situation einer monatlichen Zuteilung von Flüchtlingskontingenten durch den Kreis

Offenbach an die politische Gemeinde Egelsbach haben sich Verantwortliche aus dem Rathaus und der Flüchtlingshilfe zusammengesetzt und eine enge Zusammenarbeit vereinbart. Ergebnis: Kurzfristig werden 5 neue Flüchtlinge (nicht Geisbaum) vorerst mit durch die Flüchtlingshilfe betreut. Die politische Gemeinde stellt die Unterkunft.

Mittelfristig werden wir ein im Sinne aller Beteiligten tragfähiges Konzept entwickeln, das es erlaubt, die Kernkompetenzen der Flüchtlingshilfe geschickt mit den politischen Herausforderungen zu verknüpfen (für 2014 werden 11 zusätzliche Flüchtlinge erwartet).

Wegen der beschriebenen aktuellen Veränderungen freut sich die Flüchtlingshilfe über jede Art der Unterstützung oder Mitarbeit.

Im Jahr unseres 25-jährigen Jubiläums (das wollen wir im Herbst feiern) scheint es wieder notwendig zu sein, Kräfte »von einst« neu zu aktivieren. Und das war in erster Linie ein großer Kreis von Ehrenamtlichen.



Sollten Sie sich interessieren, mehr über die aktuellen Themen zu erfahren, oder sich eine konkrete Mitarbeit vorstellen können, so freuen wir uns über jeden Interessenten.

Vorab bitten wir, mit unserem Büro (Telefon 06103 42570) den Erstkontakt aufzunehmen.

Für einen allerersten Kontakt bietet sich z.B. auch unser Frauencafé im Geisbaum an (siehe rechts).

Stefan Buckendahl

Das Frauen-Café der CFEE - ein internationaler Treffpunkt für Frauen und Mütter in Egelsbach

Das Frauen-Café der CFEE hat jeden ersten Mittwoch im Monat, Im Geisbaum 1 in Egelsbach geöffnet!

Es bietet die Möglichkeit des Kennenlernens und des Austausches in gemütlicher Runde. Alle Frauen – mit Kindern oder ohne - sind herzlich eingeladen.

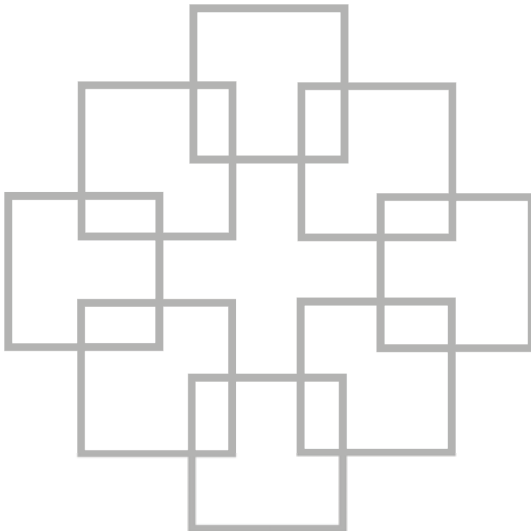
Bis zu den Ferien ist zu folgenden Terminen geöffnet:

Mittwoch, 4. Juni 2014 16:00-18:00 Uhr

Mittwoch, 2. Juli 2014 16:00-18:00 Uhr

Im August ist wegen der Ferien geschlossen!

Informationen bei Nadja Aboulenein (über die CFEE)
Tel.: 06103 42570



Thema Wind



Segelregatta - Ein Erlebnisbericht

Dies ist ein Bericht über eine Segelregatta an der französischen Atlantikküste. Gesegelt wird alleine (Einhand). Das Rennen ist etwa 300 sm lang also ca. 550 km. Die Boote sind relativ klein mit ihren 6,5 m Länge, aber trotzdem sehr schnell. Einen Motor gibt es nicht, nur reine Segelkraft ist erlaubt.

Eine solche Regatta dauert zwischen 2 und 4 Tagen, je nachdem wie Wetter und Wind sind. Natürlich geht es eigentlich ums Gewinnen, aber es ist auch einfach ein großes Abenteuer, speziell für Amateure. Viele der Segler sind professionelle Segler. Die 2 bis 4 Tage wird ohne Pause gesegelt und man versucht möglichst wenig zu schlafen, um gut voran zu kommen und die Gefahr von Kollisionen möglichst klein zu halten.

Der Start verläuft für mich sehr gut, ich bin mitten im Feld. Wir müssen erst einen kleinen Kurs in der Bucht absegeln, bevor es dann raus auf den Atlantik geht.

Danach steht eine lange Kreuz an, gut 40 Seemeilen, bevor wir dann auf einen besseren Kurs können. Der Wind ist stetig und mit Fock und Groß komme ich gut voran. Das Seegebiet ist noch relativ geschützt und ohne störende Welle ist auch ein Kreuzkurs gut zu fahren.

Um 1:35 Uhr in der Nacht erreiche ich den ersten Wendepunkt, einen Leuchtturm mitten im Wasser zwischen zwei Inseln. Ich sehe, dass noch einige Boote hinter mir sind. Die Nacht ist kalt und der Wind hat inzwischen nachgelassen. Die Genua ist oben, doch nach dem Wendepunkt geht es nun raumschots auf den nächsten Wegpunkt zu. Ich versuche etwas zu schlafen, schließlich bin ich bereits seit 9:00 Uhr auf den Beinen. Ich ziehe mir dicke Fleeceunterwäsche an, stelle den Wecker auf 20 Minuten und lege mich in die Koje. Der Wecker kommt allerdings nicht zum Einsatz, der Spinnaker fällt ein und ich muss raus. Ich lag noch keine fünf Minuten in der Koje. Der Kurs zum Wind ist etwas schlechter geworden, der Wind kommt jetzt fast genau von hinten und dreht relativ stark. Doch nach



ein wenig Aufmerksamkeit beruhigt sich der Spinnaker wieder, ich schalte den Autopilot an und gehe wieder nach unten. Kurz vor 4 Uhr wird eine Halse fällig. Immer ein schwieriger Moment, da ich eigentlich gleichzeitig auf dem Vorschiff den Spinnaker halsen muss und im Cockpit das Großsegel. Ich verpatze die Halse völlig und nur dank des schwachen Windes wickelt sich der Spinnaker nicht um das Vorstag. Aber dieser Kurs ist besser als der alte und ich finde noch etwas Schlaf.

Morgens halse ich wieder zurück. Der Wind dreht relativ viel und es erfordert viel Aufmerksamkeit den richtigen Kurs zu finden. Der Tag verläuft recht ruhig. Der Wind



Thema Wind

Kreuz, kreuzen: Gegen den Wind segeln. Dies geht nicht direkt, sondern man muss in einem Winkel (40 bis 50 Grad) zum Wind segeln. Daher verlängert sich die Strecke deutlich und es ist sehr mühsam so sein Ziel zu erreichen. Die Wellen kommen dann von vorne und machen das Vorankommen schwieriger.

Raumschots: Der Wind kommt von schräg hinten. Ein sehr schneller und angenehmer Kurs.

Fock, Genua, Großsegel (Groß), Spinnaker: Verschiedene Segel, die je nach Windstärke und Windrichtung verwendet bzw. verkleinert werden.

Reff, reffen: Verkleinern des Großsegels bei stärkerem Wind. Die 3. Stufe wird nur bei sehr starkem Wind benötigt. Viele Boote haben daher diese Möglichkeit nicht.

Halse, Wende: Segelmanöver um die Richtung zu ändern.

Vorstag: Drahtseil, an dem Segel befestigt sind und das den Mast hält. Es geht vom Bug des Schiffes hinauf in die Mastspitze.

Luv, Lee: Luv ist die windzugewandte Seite und Lee die windabgewandte Seite.

Leegerwall: So heißt die Küste, auf die das Boot vom Wind gedrückt werden kann, wo es dann ohne Hilfe nicht mehr weg kommt.

Pornichet zurück, 60 Seemeilen, die schnell gefahren sein sollten. Aber bis dahin wird es wohl noch lange dauern. Die Böen sind teilweise so stark, dass »Ubik245« auf das Wasser gedrückt wird und wir im Prinzip nur zur Seite abtreiben. Kurz denke ich darüber nach, ob es bei diesen Wetterbedingungen überhaupt zu schaffen ist, Groix zu runden. Der Wetterbericht sagt jetzt für die Nacht bis zu 10 Beaufort voraus. Also muss ich einfach so schnell wie möglich sein, um noch vor diesem Sturm die Insel zu runden.

kommt sehr schwach von hinten, der große Spinnaker steht und dadurch kommen wir ganz gut voran. Viele Konkurrenten habe ich noch in Sichtweite. Um 20:00 Uhr erreiche ich die südliche Wendemarke. Eine Tonne vor Port Bourgenay. Hier heißt es dann: Spinnaker runter, Genua hoch. Nun muss alles, was ich vor dem Wind nach Süden gefahren bin, wieder mühsam am Wind zurück gesegelt werden. Etwa 100 sm Kreuzen liegen vor mir. Der Wind ist bereits am Maximum für die Genua und es frischt noch weiter auf. In der Nacht wechsele ich auf

die Fock. An Schlafen ist nicht zu denken. Ich möchte jedes Grad an Höhe herausholen, das möglich ist. Nun kommen drei Inseln als Wegpunkte, alle in Lee, es besteht immer die Gefahr von Leegerwall. Ich bin etwas nervös, aber der Wetterbericht hat einheitlich maximal fünf Beauforts angesagt. Nachmittags um 16:00 Uhr habe ich das dritte Reff im Großsegel. Der Wind ist sehr stark geworden und ich muss noch 25 Seemeilen am Wind fahren, um die Insel Groix im Norden zu runden. Danach wird alles gut, dann geht es nur noch raumschots nach

Um 21:00 Uhr habe ich es dann endlich geschafft. Ich kann es nun etwas lockerer angehen und den Rückweg genießen. Um 5:00 Uhr erreiche ich die Ziellinie. Ich bin froh, das Rennen durchgestanden zu haben. 15 Boote haben aufgegeben, entweder wegen Bruchs oder wegen des Wetters. So bin ich wirklich sehr froh, durchgekommen zu sein.

Im Hafen bin ich völlig fertig. Ich habe seit 36 Stunden nicht mehr geschlafen und kaum etwas gegessen.

Dominik Zürrer



Rückblick



Eindrücke von Johannes Paulokat

Ich sitze im sonnigen Heidelberg und denke zurück an meine vier Wochen, die ich in Egelsbach verbracht habe, an die Menschen, die ich hier getroffen und an das, was ich während meines Praktikums gelernt habe.

Für uns Theologiestudenten gehört ein vierwöchiges Praktikum bei einem Pfarrer dazu, damit wir uns eine Vorstellung davon machen können, was später einmal auf uns zukommt. Da ich bisher nur wenig Ahnung hatte von Südhessen, musste ich mich auf die Empfehlung der Landeskirche verlassen, welche Gemeinde denn besonders geeignet wäre. Und ich habe es nicht bereut.

Von Anfang an bin ich in Egelsbach offen und freundlich aufgenommen worden. Als ich nach meiner Vorstellung im Gottesdienst beim Gemeindegasthaus saß, hatte ich schon die ersten Gespräche mit netten Menschen. Der erste Kulturschock kam dann direkt am Nachmittag, als mich Pfar-

rer Martin Diehl zur Seniorensitzung der KGE mitnahm. Ich hatte bisher nie viel mit Karneval am Hut, aber ich war beeindruckt, wie professionell und abwechslungsreich das Programm war, auch wenn mir später jemand sagte, das ganze wäre ja nichts gegen so eine richtige Prunksitzung. Nur mit diesem ganzen »Helau« werde ich wohl nie warm.

Pfarrer Martin Diehl bin ich besonders dankbar dafür, dass er mich generell eigentlich überall hin mitgenommen hat. Zu Beerdigungen ebenso wie zu Gesprächen mit den verschiedensten Menschen, vom Prädikanten bis zur Koordinatorin für die Evangelischen Büchereien in der EKH, zu beinahe konspirativen Treffen der Büchereifreunde im Keller des Gemeindehauses und zum Pfarrerkonvent ins Bibelmuseum nach Frankfurt. Außerdem blicke ich gerne auf die Stunden zurück, die wir beim Gassi-gehen verbrachten. In dieser Zeit wurde mir deutlich, dass wir doch, bei allen Unterschieden im theologischen Denken, einen gemeinsamen Glauben teilen.

Es ist erstaunlich zu sehen, wie

schnell mir Egelsbach ans Herz gewachsen ist. Mit jedem Tag lernte ich den Ort und seine Bewohner besser kennen, konnte mich mehr hinein-fühlen in die Herausforderungen und Probleme, entdeckte die schönen und besonderen Seiten. Vielen Dank an alle, die mir dabei geholfen haben, von den Sängerinnen und Sängern im Kirchenchor, mit denen ich neben der Faschingsfeier auch eine Passionsandacht erleben durfte, über verschiedene KirchenvorsteherInnen, die sich meinen zum Teil sehr persönlichen Fragen stellten, und den Menschen, mit denen ich im Café Pause reden konnte, bis hin zu den KUMAS, die mich, nach einer längeren, aber auch sehr verständlichen Eingewöhnungsphase, ein Stück weit hineinnahmen in ihre Welt.

Vergessen sind natürlich auch nicht die vielen anderen Begegnungen, die ich hatte, Kontakte, die ich knüpfen konnte, und einzelne Menschen, die, zum Teil nur mit einer kurzen Bemerkung, mich ins Nachdenken gebracht haben. So haben alle dazu beigetragen haben, dass ich außer dem Spaß an der Arbeit als Pfarrer



noch mehr aus Egelsbach mitgenommen habe, was mich als Herausforderung mein ganzes Leben lang begleiten wird.

Zum Ende meines Artikels noch ein kleiner Rückblick auf das Ende meines Praktikums, die von Pfarrer Martin Diehl so hoch angepriesene Konfi-Freizeit: Er hat nicht zu viel versprochen. Vier intensive Tage mit 60, mir noch zum großen Teil unbekannten jungen Leuten. Für mich war es eine spannende Erfahrung, dass man manche Menschen in dieser Zeit sehr gut kennen lernen kann. Und falls irgendjemand von euch Konfis oder KUMAS das hier liest, soviel kann ich nach dieser Zeit sagen, jede und jeder einzelne von euch ist einmalig.

Johannes Paulokat

Gedanken über Gott - einige Zeilen von Lilly Rühl, 93 Jahre alt

Überschrift in der BILD-Zeitung
vom 17. April 2014

*»Braucht der Mensch ein
Gottes-Experiment?«*

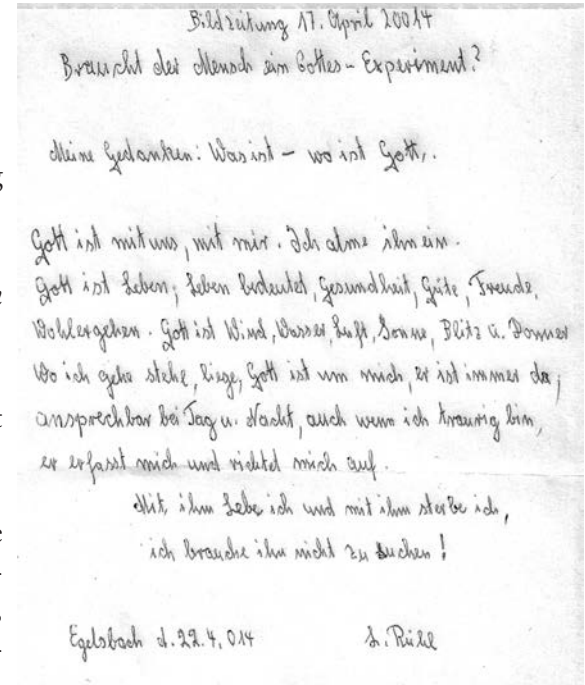
Meine Gedanken: Was ist - wo ist
Gott?

Gott ist mit uns, mit mir. Ich atme
ihn ein. Gott ist Leben; Leben be-
deutet Gesundheit, Güte, Freude,
Wohlergehen. Gott ist Wind, Was-
ser, Luft, Sonne, Blitz und Donner.
Wo ich gehe, stehe, liege, Gott ist um
mich, er ist immer da, ansprechbar
bei Tag und Nacht, auch wenn ich
traurig bin, er erfasst mich und rich-
tet mich auf.

Mit ihm lebe ich und mit ihm sterbe
ich, ich brauche ihn nicht zu suchen!

Lilly Rühl
Egelsbach, den 22. April 2014

Einblick



Freundeskreis



10 Jahre Freundeskreis: Eine kleine Erfolgsgeschichte

Irgendwann um die Osterzeit im Jahr 2004, da muss sie wohl geboren worden sein, die Idee zur Gründung des Freundeskreises der Evangelischen Kirche Egelsbach. Sinkende Kirchensteuern und Fördermittel erschwerten mehr und mehr die Aufrechterhaltung der zahlreichen sinnvollen Projekte in der Jugend-, Familien- und Senioren-Arbeit. Dazu standen große Bauprojekte an wie zum Beispiel die notwendige Instandsetzung der Orgel, die alleine rund 30 000 Euro kosten sollte. Alles in allem ließ die Gesamtsituation zu diesem Zeitpunkt selbst eine Kürzung der hauptamtlichen Stellen befürchten. Die Zeit war daher alles andere als rosarot und das alles kurz vor der 300-Jahr-Feier der Evangelischen Kirche im darauffolgenden Jahr! Es musste also etwas getan werden, um neue Möglichkeiten zur gesicherten Finanzierung der Kirchenarbeit zu erschließen. Und da es zwar an Geldmitteln nicht aber an Kreativität und Engagement mangelte, trafen sich

am 13. Juli 2004 achtzehn unerschrockene Gründungsmitglieder, um den Freundeskreis auf einer konstituierenden Sitzung aus der Taufe zu heben. Mit Stefan Buckendahl, Dr. Valentin Mayer, Ute Gonsior und Raimund Wurm sowie 7 weiteren Beisitzern (Ute Adam, Hans Bellhäuser, Gerhard Melk, Adele Piombino-Diehl, Monika Schwarzbeck, Klaus Werkmann, Dieter Wilhelm) wurde ein mehr als engagierter Vorstand gewählt, der sogleich erfolgreich die Arbeit aufnahm.

Dies war die Keimzelle. Zehn Jahre später sind viele der Gründer noch an Bord, neue »Freunde« sind dazu gekommen und es zeigen sich die Früchte einer erfolgreichen Vereinsarbeit. So zählt der Freundeskreis heute rund 140 Mitglieder und konnte in den 10 Jahren seines Bestehens knapp 60.000 Euro für die Gemeindegemeinschaft einsammeln. Gefördert wurden neben Maßnahmen zur Bau-Erhaltung zahlreiche Projekte wie zum Beispiel die Kinderbibelwochen, die Konfi-Freizeiten, Jugendleiterschulungen, die Seniorenarbeit oder auch der Gemeindebrief.

Dies alles soll nun gefeiert werden. Der Freundeskreis lädt daher alle Mitglieder und Interessierte ein, das 10-jährige Bestehen

am Samstag, den 24. Mai,
ab 17:00 Uhr

zu feiern. Die Feier findet auf dem Gelände der Hundefreunde Egelsbach statt (Nähe Lauftreff), so dass selbst bei Regen für einen trockenen Unterstand gesorgt ist. Ein Hol- und Bring-Service wird bei Nachfrage angeboten. Im Bedarfsfall melden Sie sich hierzu bitte telefonisch oder per Mail bei Stefan Buckendahl (Tel: 06103 45328 /Mail: Etienne_S@t-online.de).

P.S. Da die Zeiten sich zwar gebessert haben, aber immer noch nicht rosarot sind, sucht der Freundeskreis nach wie vor aktive oder passive Mitglieder. Eine Mitgliedschaft ist ab 2 € pro Monat möglich und leistet einen wichtigen Beitrag für die Kirchenarbeit. Der Vorstand würde sich sehr freuen, neue Mitglieder für den Freundeskreis gewinnen zu können. Als Ansprechpartner stehen hier Frank Hoffmann (Tel. 06103 46660 Mail: gromek@t-online.de) oder Ste-



Freundeskreis

fan Buckendahl (Kontakt siehe links)
gerne zur Verfügung.

Frank Hoffmann,
1. Vorsitzender

Egelsbacher Kirche fehlen die Mittel, ein Förderverein hilft

Egelsbach. „Wir möchten nicht tatenlos zusehen, wie die Situation für die Kirchen immer schwieriger wird, wir möchten tatkräftig mitanpacken“, sagt Stefan Buckendahl. Der Egelsbacher ist einer von 18 Gründungsmitgliedern des neuen „Freundeskreises zur Förderung der Evangelischen Kirche Egelsbach“, zu dessen Vorsitzendem er auch einstimmig am Mittwochabend im Gemeindesaal der Kirche gewählt wurde. „Sinkende Kirchensteuermittel und sinkende öffentliche Fördergelder machen es nötig, neue Möglichkeiten zur gesicherten Finanzierung kirchlicher Arbeit und Bauunterhaltung zu finden, um das Angebot und auch die Gebäude zu erhalten“, erläutert Stefan Buckendahl weiter.

Schon jetzt sei so manches Angebot, wie beispielsweise der Kinder- und Jugendchor der Gemeinde nur durch Spenden finanzierbar. Der neu gegründete Förderverein hat viele gute Argumente, warum solch ein Verein der Kirchengemeinde gut tut: Die denkmalgeschützte Kirche sei ein erhaltenswürdiges und Egelsbach prägendes Bauwerk. In nächster Zeit stünden aber größere Ausgaben an, die Sanierung der alten Orgel und auch eine Innenrenovierung sei dringend notwendig.

Die Überweisungen aus Mitteln der Landeskirche aus den Kirchensteuern sinken, weil die Mitgliederzahl in den vergangenen zehn Jahren um 15 Prozent zurückgegangen sei, das bedeute weitere Einschränkungen. Die Hessisch-Nassauische Kirche weist insgesamt ein strukturelles Finanzdefizit von 50 Millionen Euro auf. Und deswegen befürchten die Gründungsmitglieder des



Vor allem die denkmalgeschützte Kirche liegt ihnen am Herzen: Die Gründungsmitglieder des neuen „Freundeskreises zur Förderung der Evangelischen Kirche Egelsbach“. Neue Mitglieder mit Ideen und Engagement sind in dem Verein willkommen. Foto: Jost

Vereins Kürzungen der hauptamtlichen Stellen.

„Es ist ja schon jetzt so, dass wir unsere Gemeindefürsorge verlieren haben. Sie ist jetzt beim Dekanat angestellt, und wir müssen sie stundenweise zurückkaufen“, kennt Stefan Buckendahl die Schwierigkeiten seiner Gemeinde. Das sei ein Problem, das mittelfristig auf sie zu

körne, deswegen wollten sie handeln. Der Verein, der völlig unabhängig von der Gemeinde ist, bietet auch Nicht-Gemeindefürsorge die Möglichkeit, sich für das Bauwerk, den Chor oder andere Schwerpunkte der Kirche einzusetzen. Mittelfristig hat sich der neue Vorstand 300 Vereinsmitglieder zum Ziel gesetzt, um möglichst viel

Geld für die Kirche mobil zu machen. „Mit einem monatlichen Beitrag von zwei Euro haben wir die Schwelle sehr niedrig gehalten, wir freuen uns über jeden einzelnen. Nicht jeder muss finanziell aktiv werden, auch persönlicher Einsatz bei geplanten Aktionen und Ideengeber sind herzlich willkommen“, freut sich der Vorsitzende über jedes

Mitglied. Stefan Buckendahl wird in seiner Arbeit von Valentin Meyer (stellvertretender Vorsitzender), Ute Gonsior (Schatzmeisterin), Raimund Wurm (Schriftführer) und den Beisitzern Gerhard Melk, Klaus Werkmann, Ute Adam, Monika Schwarzbeck, Dieter Wilhelm, Hans Bellhäuser und Adelaide Piombino-Diehl unterstützt. (njo)

Thema Wind



Anflug auf die Dormillouse, das Tor zum Paradies der Aufwinde

Wind aus Sicht des Segelfliegers

Bei den Segelfliegern gibt es fast so viele Windarten wie bei den Eskimos Schneesorten. Um es vorweg zu nehmen, der Aufwind ist dabei die gesuchte Sorte.

Bei längerem Geradeausflug rechnet man mit Rückenwind oder Gegenwind. Trifft der Wind auf einen Hang entsteht Aufwind und gleichzeitig auf der Leeseite des Hangs Abwind. Aber der Wind möchte

nicht gerne über einen Berg hinüber, er fließt lieber außen herum. Dabei beschleunigt er wie in einer Düse und er bildet Wirbel im Lee des Bergs.

Ein Aufwind entsteht auch durch örtlich wärmere und feuchtere Luft. Diese Luft steigt als Tropfen oder Schlauch durch ihre geringere Dichte nach oben (Thermik). Oft endet die Thermik in einer Cumulus-Wolke. Erzeugt wird diese warme Luft durch Sonneneinstrahlung.

Nun beeinflussen sich diese Auf-

wind erzeugenden Faktoren gegenseitig. Wenn Berge oder Höhenzüge im richtigen Abstand zueinander und quer zum Wind stehen, dann bildet sich zwischen den Bergen ein riesiger Wirbel, der wie ein unsichtbarer Berg den Wind noch weiter nach oben drückt. Im nach oben gedrückten Wind (Welle) reicht der Aufwind oft bis über die Höhen mit ausreichend Sauerstoff hinaus. Die Sonnenseite eines Berges nimmt mehr Wärme pro Fläche auf als eine Ebene. Steht der Wind auf der Sonnenseite eines Berges, wird die feuchte und warme Luft mehr zum Kamm des Berges gedrückt und kann dort leichter als Aufwind gefunden werden. Umgekehrt bremst die Thermik auch den Wind und wenn sich Wolken bilden, wird die Sonneneinstrahlung vermindert. Dazu kommt die allgemeine Luftschichtung mit Windrichtung, Temperatur und Feuchtigkeit. Die Luftschichtung sagt, ob die warme und feuchte Luft den Boden verlassen kann, wie weit die Thermik aufsteigt und welche Wolken sich bilden. Die Luftschichtung wird von den Bergen durchdrungen. Man findet also teilweise auf den Bergen



thermische Aufwinde, im Tal aber keine – und umgekehrt, je nach Tag.

Was macht nun ein Segelflieger mit all dem Wind? Da ein Segelflugzeug keinen Motor hat, muss der Start mit fremder Hilfe geschehen. Meist wird ein Windenstart gemacht. Hier wird ein etwa 1100 m langes Seil von einer starken Winde eingezogen und der Flieger startet sehr rasant wie ein Drache an der Leine. Etwas gemütlicher ist ein Flugzeugschlepp, bei dem das Segelflugzeug wie ein kaputtes Auto mit einem Abschleppseil auf Höhe gebracht wird. Nach dem Ausklinken aus dem Windenseil oder dem Flugzeug-Schleppseil wird ein Aufwind gesucht. Hier helfen die Zeichen des Himmels, also Cumulus-Wolken, Insekten jagende Mauersegler und flugverrückte Raubvögel. Sie alle tummeln sich im Aufwind. Der Aufwind reicht bis in eine gewisse Höhe, die von der Luftschichtung oder der Flugsicherung definiert wird. Erreicht man diese Höhe, geht es »auf Strecke« und man sucht sich ein Stück weiter den nächsten Aufwind. Nun entfernt man sich vom Ausgangsflugplatz zu dem

man ja am Anfang des Fluges noch zurückgleiten kann. Verlässt man diesen Gleitbereich hat man aber schon den nächsten Flugplatz im Gleitbereich oder man arbeitet mit einer schönen Außenlandewiese. Immer im Vertrauen auf den nächsten Aufwind werden so an einem guten Tag 500 km Strecke zurückgelegt. Am Ende eines Streckenfluges, sozusagen als Krönung, steht der »Endanflug«. Hat man im letzten Aufwind die »Endanflughöhe« erreicht, die einen zum Ausgangsflugplatz zurückbringt, kehrt die große Entspannung im Cockpit ein. Es quält jetzt nicht mehr, wo bei schwächer werdender Sonne noch ein Aufwind zu finden ist. Das Segelflugzeug sinkt im Geradeausflug genüsslich so eine halbe Stunde lang immer tiefer in die Landschaft. Die Landung auf dem Flugplatz erfolgt dann gegen den Wind, damit die Geschwindigkeit über dem festen Boden mög-

Einblick

lichst langsam ist und das Flugzeug weich aufsetzt.

Georg Weber

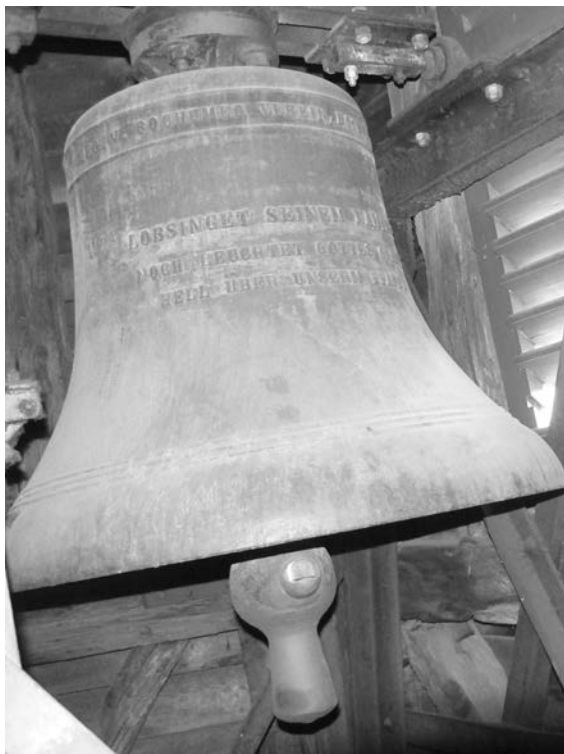


Endanflug auf Flugplatz Sondrio

Einblick

Heiliger Bimbam: Die Egelsbacher Glocken

Kirche und Glockengeläut sind zwei Dinge, die in unserem Kulturkreis schon seit Menschengedenken untrennbar zusammengehören. So ist es kein Wunder, dass der erste schriftliche Hinweis auf die Existenz eines Kirchleins in unserem Ort



sich nicht auf das Gebäude bezieht, sondern dass lediglich eine Glocke erwähnt wird. Diese Glocke läutete im Jahre 1496 zur Eröffnung einer Gerichtssitzung, bei der Landesherr Graf Ludwig von Ysenburg eine Streitsache gegen seinen Schwiegersohn Graf Philipp von Hanau zu klären hatte. Dieses Glöcklein wird sich wohl in einem kleinen Dachreiter auf der kleinen Kapelle befunden haben. In den Jahren 1613/14 erhielt die Kirche bei einer gewaltigen Baumaßnahme fast ihre heutige Größe, der markante Glockenturm überragt seit dieser Zeit das kleine Dorf Egelsbach mit seinen rund 100 Behausungen. In dem Jahr der Einweihung brach der große Krieg aus und überzog 30 Jahre lang das Land mit Not und Schrecken. Zu dieser Zeit hatte man wahrlich andere Sorgen als sich um ein zu der neuen Kirche passendes Geläut zu kümmern.

Neun Jahre nach dem Ende des Schreckens finden wir gleich auf der ersten Seite des ältesten überlieferten Kirchenbuches einen Vermerk, dass von nun an die Menschen mit einer Glocke zum Gebet gerufen werden können. Wir geben den Text im

Originalwortlaut wieder.

»Nachdeme Hans Schmitt, Schult-heiß zu EgelsPach samt der Gan-zen Gemein Eine Neue Glocken, 2 ½ Centner und 7 lb (Pfund) schwer Zu Franchfurt bey Johann Wagenern, Glockengießern, gießen lassen, ist sol-che Donnerstag den 19 octobris, in die Kirche daselbst auffgehenget und Son-tags den 1. 9bris (November) daß erste mahl darmit geleutet worden, und ist zu wissen daß solche Glocke in allem 120 f (Gulden) 2 alb (Weißpfennig) 6 d (Pfennig) gekostet ... Anno 1657. Das Zeichen daran gegoßen ist ein Kre-bender Han.«

Ein Großteil des Geldes für diese Glocke musste die Bevölkerung wohl selbst aufbringen, denn es heißt: *»theils aber ... von den Einwoh-nern ein namhafftes DarZu eingemah-net und erhoben worden.«*

Des Weiteren berichtet das Kir-chenbuch, dass diese Glocke »nicht tüchtig gewesen« und gegen einen neuen Guss ausgetauscht werden musste. Im Gemeindearchiv befin-det sich dazu eine handschriftliche Quittung des Glockengießers: *»Ich*



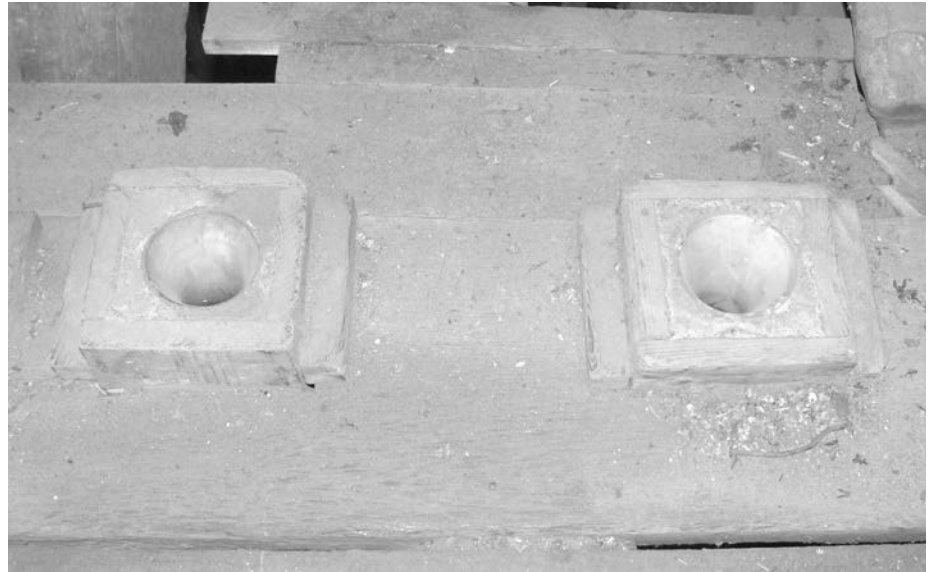
Einblick

underschriebener bezeuge hirmit, daß Hannß Leyser, der Elter und Johann Fryll die Neu gegossene Glocken von mir abgeholt, welche gewogen 353 lb, ist also 96 lb schwerer als die vorige, haben die 96 lb getragen (gekostet) 24 Daller (Taler), ist mir auch von ihnen völlig, und mit Dank bezahlt, deßwegen ich sie sämtlich quitire geschehen in Frankfurt den 22 September 1658.

Ich Johann Wagner Stuck und Glockengieser bekenne wie oben stehet.

Schon einen Tag später, am 23. September 1658 wurde die Ersatzglocke »aufgehencket«.

Ob und wie lange nur eine einzelne Glocke im Turm hing, ist nicht genau zu klären. Das Inventarverzeichnis von 1780 nennt zwei Glocken mit einem geschätzten Gewicht von fünf und zwei Zentnern, der Glockenstuhl aber sei gebrechlich und »wancket unter dem Läuten hin und her«. Aus dem zweistimmigen wurde Anfang des 19. Jahrhunderts dann ein dreistimmiges Geläut. Die Chronik gibt darüber ausführlich Auskunft. 1858 waren drei Glocken vorhanden, eine sehr alte und zwei von dem Darmstädter Glockengie-



Zwei von drei noch vorhandenen Durchführungen in der Balkendecke für die Glockenseile mit einer Manschette aus Glas bzw. Porzellan

ßer Otto im Jahr 1818 gelieferte neue Glocken. Die sehr alte Glocke wurde von Otto 1859 umgegossen und als neue wieder in Gebrauch genommen.

Glocken haben nicht nur die vornehme Aufgabe, die Gläubigen zum Gebet zu rufen, von jeher warnen sie auch die Menschen vor Gefahren und holen sie zu deren Bekämpfung zusammen. So war es auch im Jahre 1873, die Scheunen von Caspar Schroth und Johannes Born brannten lichterloh, die Glocken läute-

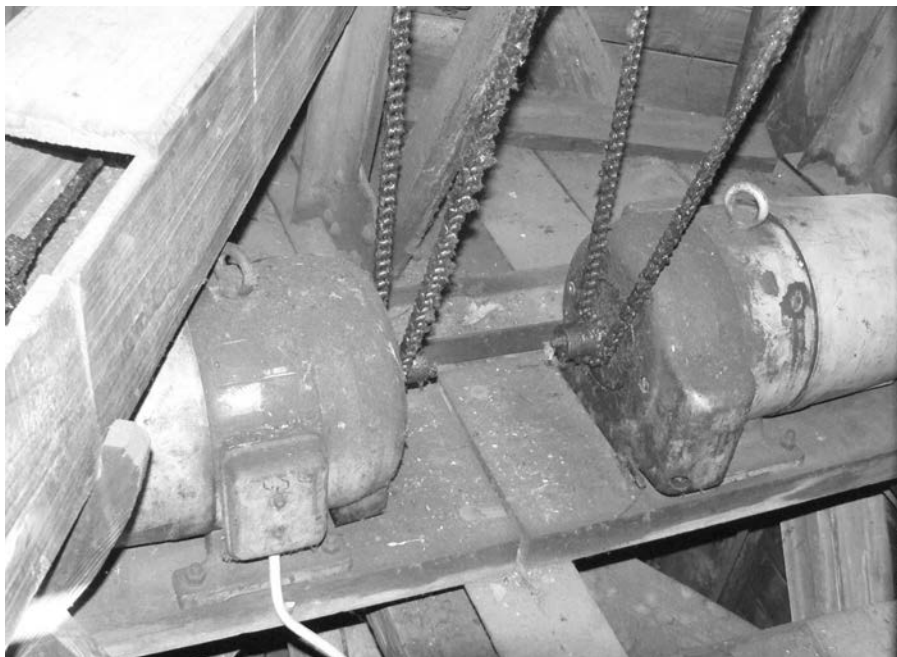
ten Sturm, um die Einwohner zur Hilfe zusammenzurufen, dabei zersprang die große Glocke. Diese und die mittlere Glocke wurden 1874 von einem nicht genannten Gießer umgegossen. 1899 zersprang die kleinste Glocke, das war der Anlass, bei der Glockengießerei Hamm in Frankenthal ein ganz neues Geläut in Auftrag zu geben. Für diese drei neuen Glocken wurde der hölzerne Glockenstuhl durch einen solchen aus Stahl ersetzt. Nur 18 Jahre konnte dieses Geläut seine Stimme über Egelsbach erschallen lassen, denn

Einblick



1917 mussten die beiden größeren Glocken für Rüstungszwecke abgeliefert werden.

1925 konnte die Gemeinde wieder an ein neues Geläut denken. Die Gießerei »Bochumer Verein« erhielt den Auftrag für den Guss von drei Glocken aus Stahl. Die Experten der Kirche für Musik und Glocken hatten keine Bedenken gegen dieses preisgünstigere, aber für den Glockenguss eher unübliche Material, doch empfahlen sie eine möglichst tiefe Stimmung, weil *»der geringe Klang des Stahl besonders bei kleinen Glocken häßlich wirkt«*. Diese Glocken wurden am 17. Januar 1926 eingeweiht, sie sind heute noch die Stimme der evangelischen Kirche in unserem Dorf. Sie erklingen in den Tönen h' , d^2 und e^2 und haben einen Durchmesser von 91,5 cm, 79,8 cm bzw. 68,0 cm. Wie überall üblich tragen auch unsere Glocken jeweils eine Inschrift, hier angeführt in der Reihenfolge der Glockengröße: »Danket dem Herren! Durch Not und Nacht hat Gott uns gebracht«, »Lobsinget seinem Namen! Noch leuchtet Gottes Gnade hell über unserm Pfad« und »Haltet an am Gebet! Ihn



Zwei der drei Läutemotoren

sucht unser Herz in Freud und in Schmerz«. Die 1917 im Turm verbliebene Glocke wurde für 250 DM nach Heusenstamm verkauft, wo sie heute noch in der Gustav-Adolf-Kirche geläutet wird.

Bis ins Jahr 1960 wurden die Glocken im Egelsbacher Kirchturm immer mit Muskelkraft geläutet, eine Arbeit, die für den »Glöckner« doch recht anstrengend war, musste er doch täglich mindestens sechsmal

pünktlich zur Kirche eilen, um mit den schweren Hanfseilen auf der Empore das Geläut in Bewegung setzen. Für die Konfirmanden allerdings war das sonntägliche Läuten aller drei Glocken vor dem Gottesdienst ein heiß begehrtes Amt. Im Zuge der Restaurierung des Turmes wurden drei elektrische Läutemotoren eingebaut, die seither sekundengenau zu den festgelegten Zeiten diese Arbeit übernehmen. Mit Kennerblick kann man Relikte des manuellen Läutens



ausfindig machen: In einer hölzernen Zwischendecke im Turm sind noch die drei Durchführungen für die Glockenseile zu entdecken. Diese tragen nach wie vor eine Auskleidung mit einer Tülle aus Glas oder Porzellan, die dazu diente, den Verschleiß der Seile möglichst gering zu halten.

Die politische Gemeinde war in den früheren Jahrhunderten in vollem Umfang für die Errichtung, Unterhaltung und Ausstattung der kirchlichen Einrichtungen zuständig. Aus diesem Grund ist das Gemeindearchiv mit den »Bürgermeisterrechnungen« aus den vergangenen Jahrhunderten eine wahre Fundgrube für jede Menge Nachweise, welche Arbeiten und finanziellen Aufwendungen von unseren Vorfahren für den »ganz normalen Betrieb« ihrer Kirche geleistet werden musste.

Oftmals in immer wieder kehrender Regelmäßigkeit quittierten Bürger oder Handwerker die Bezahlung ihrer Arbeit oder Auslagen, oft wurden aber auch Lohn für Botengänge, Zehrgeld und anderes eingefordert.

Die Glockenseile waren wohl starkem Verschleiß ausgesetzt, denn un-

zählige Male tauchen Rechnungen von Frankfurter Seilern für die Lieferung derselben auf. Hier ein Beispiel:

*1661 d 15 July 2 Glockenseil nacher
Egelsbach verkauft kosten zu samen 2
fl 5 batz geschehen zu Franchfurth
Balthasar Sauer Seyler*

Noch häufiger, nämlich mindestens einmal im Jahr, wird die Bezahlung quittiert für »Bahm Ehl«, »Bameel«, »Baumöll« oder auch »Baumöhl«. Dahinter verbirgt sich nichts anderes als Walnussöl, das gebraucht wurde, um »... die Glocken und die Uhr des Jahrs damit zu schmieren...«. Warum gerade dieses Öl? Zum Einen war es aus heimischer Produktion zu gewinnen, es wurde der Nussbaum in größerem Umfang kultiviert, zum Anderen hatte das Baumöl neben seiner Verwendung als gutes Speiseöl die Eigenschaft, im Gegensatz zu Leinöl nicht ranzig zu werden und wenig zu verharzen. Es war also ein brauchbares Schmiermittel zu einer Zeit, als mineralische Öle noch völlig unbekannt waren.

Im Bewusstsein der Dorfbewohner eng verbunden mit den Glocken ist

Einblick



Das Getriebe überträgt den Antrieb vom Uhrwerk zwei Turmetagen tiefer auf die waagerechte Welle zu den Uhrzeigern

die Kirchenglocke, war sie doch für die meisten Menschen die einzig verfügbare Möglichkeit, um dem Alltag eine zeitliche Gliederung zu geben. Hoch über den Dächern am Turm weithin sichtbar schickt sie auch durch Glockenschläge gut hörbare Zeitsignale in die Feldgemark-

Ausblick



kung rund ums Dorf. Im Zusammenhang mit dem Glockenguss bei Otto in Darmstadt ist im »Kompetenzbuch« von 1823 vermerkt: *»Bald nachher ist auch eine neue Schlag- und Repedieruhr von der Gemeinde durch Umtausch auf die alte gestiftet, und vom Inspector Loos zu Darmstadt zu 170 fl Aufgeld geliefert worden«*. In den Bürgermeisterrechnungen ist ersichtlich, dass das gute Stück immer regelmäßig gepflegt und gewartet wurde. Über viele Jahre hinweg quittiert zum Beispiel der *»gros Uhrmacher zu Frankfurt«* Caspar Willebrandt den Lohn für das »ausbutzen« der Uhr, aber auch Uhrmacher aus anderen Orten wie Hofstetten oder Groß Umstadt waren hier tätig. Diese Handwerker hatten wohl, modern ausgedrückt, einen »Wartungsvertrag«, den sie turnusmäßig erfüllten.

Vom theologischen Verständnis her ist jedes Läuten der Glocken ein Ruf zu Gebet oder Gottesdienst, die Läutezeiten haben ihren Ursprung in den klösterlichen Gebetszeiten, den Hören. Außerhalb der Klöster wurden diese Zeiten ganz selbstverständlich mit den Funktionen des alltäglichen Lebens verknüpft und oft auch an sich verändernde Lebensweisen ange-

glichen. Das erste Läuten ist als Zeichen zum Aufstehen, das Läuten am Abend zum Schlafengehen zu verstehen, aber niemand wird sich noch an diese Zeiten - 4 Uhr und 20 Uhr - halten. Das 10-Uhr-Läuten wurde ursprünglich von Kaiser Karl V. 1529 als Betläuten um den Frieden gegen die damals drohende Türkengefahr angeordnet, ihm folgte um 11 Uhr das Mittagläuten, heute erfolgt beides eine Stunde später. Das Läuten um 17 Uhr geht auf das Vesperläuten zurück und bedeutet das Arbeitsende auf dem Feld. Am Tagesanfang und am Tagesende erklingt ebenfalls eine Glocke, ein »weltliches« Läuten war das Schülläuten: eine Viertelstunde vor Schulbeginn gab es den Kindern den Hinweis, das Haus zu verlassen. Vor allen Gottesdiensten, bei Trauungen und Beerdigungen erklingt das volle Geläut, eine Stunde vor dem Sonntagsgottesdienst ist um 9 Uhr das »Vorläuten« mit einer Glocke. Noch vor einigen Jahren wurde bei Beerdigungen eine Viertelstunde vor der eigentlichen Zeit mit einer Glocke geläutet; dies war ursprünglich das Signal für die Trauergemeinde, vom Haus des Verstorbenen aufzubrechen und im feierlichen Zug

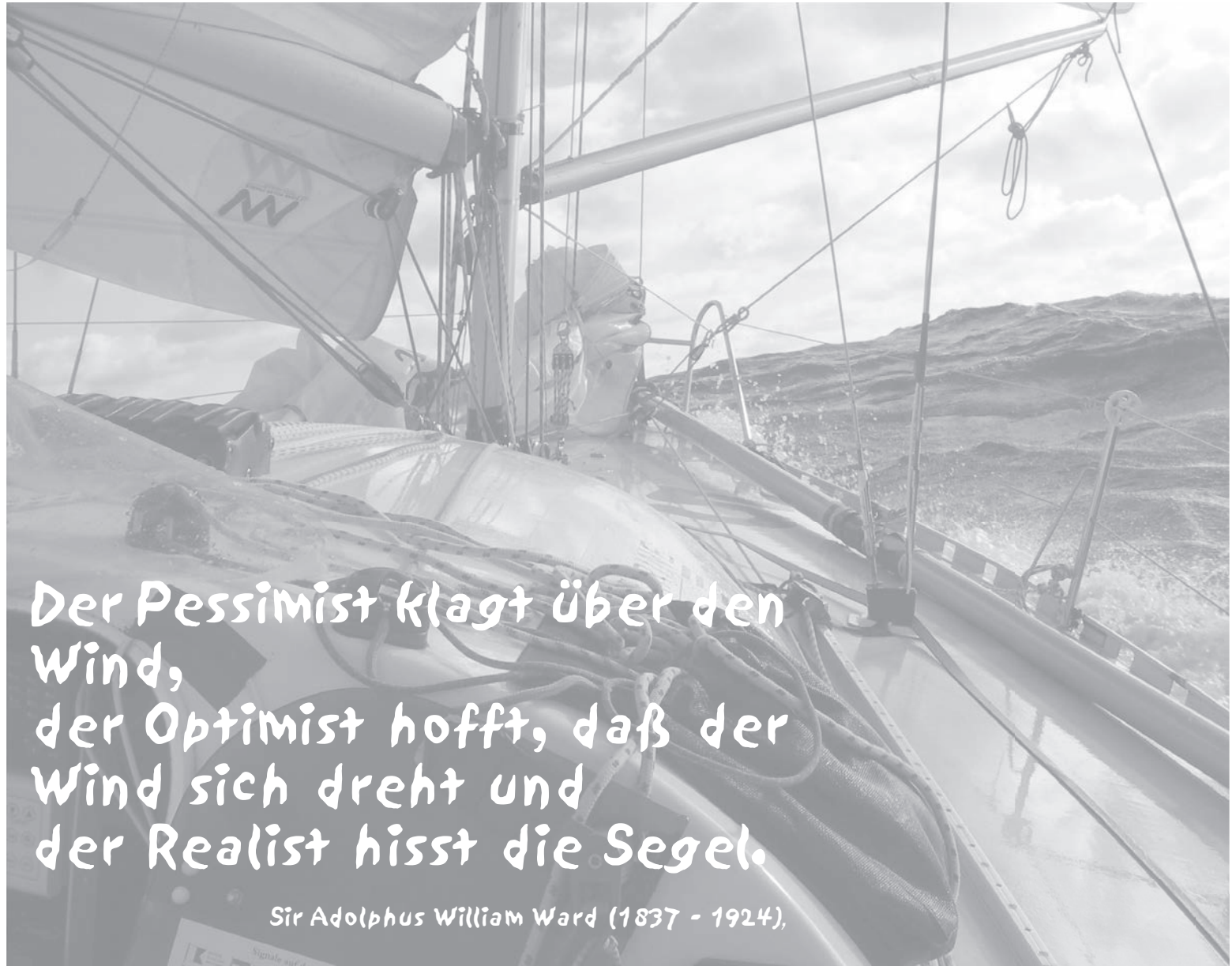
zum Friedhof zu gehen. Jeder Sonntag und kirchliche Feiertag wird am Vorabend um 19 Uhr, mit allen drei Glocken festlich eingeläutet.

Bis vor einigen Jahrzehnten pflegte der Hessische Rundfunk den schönen Brauch, am Samstagabend zum Abschluss der Hessenrundschau im Hörfunk mit einem Geläut einer hessischen Kirche den Sonntag einzuläuten. Am 20. März 1971 konnte man deshalb die Egelsbacher Glocken in ganz Hessen hören.

Die Informationen zu diesem Artikel stammen aus der *»Landschaft Dreieich, Band 1996«*, aus dem Gemeindearchiv Egelsbach, dem Pfarrarchiv Egelsbach, Erzählungen und eigenen Erinnerungen.

(Mit diesem Beitrag wird eine Reihe fortgesetzt, in der wir in loser Folge bemerkenswerte Besonderheiten unserer Kirche vorstellen. Ausschneiden und Sammeln könnte sich lohnen.)

Gerhard Recktenwald



Der Pessimist klagt über den
Wind,
der Optimist hofft, daß der
Wind sich dreht und
der Realist hisst die Segel.

Sir Adolphus William Ward (1837 - 1924),

KV Wahl



Kirchenvorstandswahl 2015

Die Evangelische Kirche ist – im Gegensatz zu fast allen anderen Kirchen – von unten nach oben organisiert. Alle 6 Jahre haben die Gemeindeglieder die Wahl. Sie wählen ihre KirchenvorsteherInnen. Und diese haben dann die Verantwortung: Über Finanzen und Gebäude, über Stellen, Arbeitsschwerpunkte, Musik, Jugendarbeit, Organisation der Gottesdienste, Bücherei, Familienzentrum, Flüchtlingshilfe und vieles mehr. KirchenvorsteherInnen wählen auch die Pfarrerin oder den Pfarrer. Und sie wählen Delegierte in die Dekanatssynode, die wiederum Vertreter in die Landessynode wählt. Da werden alle Kirchengesetze beraten und beschlossen, Pröpstinnen und Kirchenpräsidenten gewählt. Die Evangelische Kirche ist tatsächlich demokratisch organisiert. Allerdings kommt es nur an der Basis und nur alle 6 Jahre wirklich zu einer Urwahl. Am 26. April 2015 ist es wieder so weit. Natürlich hoffen wir dann auf eine gute Wahlbeteiligung (das letzte Mal waren wir über 21% schon recht froh). Aber erst mal hoffen wir auf Menschen, die Lust haben, Gemeinde mit zu gestalten und zu entwickeln. Frauen und Männer, die für den Kirchenvorstand kandidieren.

Was 2015 ganz neu sein wird: Auf einer Gemeindeversammlung im Frühjahr können auch zwei Jugenddelegierte gewählt werden. Zwischen 14 und 18 Jahre sollen sie sein und konfirmiert. Solange sie noch unter 18 sind, werden sie zwar an den Beratungen des Kirchenvorstandes teilnehmen, aber noch kein Stimmrecht haben. Mit dem 18ten Geburtstag erhalten sie dann auch Stimmrecht und werden somit zu vollwertigen Mitgliedern des Kirchenvorstands.

Der jetzige Kirchenvorstand hat einen Benennungsausschuss berufen. Dem gehören die beiden Pfarrer, die KirchenvorsteherInnen Christina Eckert, Stephanie Löffler-Beierlein und Gerhard Recktenwald sowie die Gemeindeglieder Ute Gonsior, Anne-Rose Jakob, Brigitte Lehmann, Jürgen Rode und Daniel Untch an. Der Auftrag des Benennungsausschusses ist es, in den nächsten Monaten Menschen zu fragen, ob sie bereit sind, als KirchenvorsteherIn zu kandidieren. Bis zum nächsten Frühjahr muss dann ein Wahlvorschlag stehen, der mindestens 18 Namen umfasst, von denen bei der Wahl dann die 14 mit den meisten Stimmen gewählt sind. Jetzt aber gilt es, dem Benennungsausschuss bei seiner Aufgabe zu helfen und ihm Namen von Gemeindegliedern zu nennen, die geeignet und möglicherweise bereit sind, für das Amt zu kandidieren.



Martin Diehl, Pfarrer



Evangelisches Familienzentrum in Trägerschaft der Ev. Kirche!!!

„...was soll das denn heißen?“ „Die wissen auch nicht, was sie wollen – erst ja, dann nein, jetzt wieder ja???“ „Ach, wird das jetzt gebaut?“ „Das ist ja super!“

Solche oder ähnliche Reaktionen gab und gibt es auf die Nachricht, dass wir als Evangelische Kirchengemeinde ein Familienzentrum entwickeln. In eigener Trägerschaft. Mit den Räumen, die wir haben – bzw. die uns für Angebote zur Verfügung gestellt werden.

Den Familienzentrums-Gedanken hatten wir nie aufgegeben und nun wurde der lange Atem belohnt: Mit einer »Anschubfinanzierung« unserer Landeskirche für drei Jahre können wir die nächsten Schritte angehen:

1. Angebote, die es für Familien in Egelsbach bereits gibt, koordinieren
2. Bedarfe für zusätzliche Angebote ermitteln

3. Kooperationspartner für neue Angebote finden

4. Menschen und Institutionen zur Mitarbeit begeistern

Ziel des Familienzentrums soll es sein, die Alltagsgestaltung der Familien und Generationen in Egelsbach zu unterstützen, zu erleichtern und zu bereichern. Mit einem Netz an bedarfsgerechten Angeboten zur Bildung, Erziehung, Betreuung, Beratung und Begegnung vor Ort kann ‚Familie leben‘ gut gelingen!

Viele Angebote gibt es schon in Egelsbach (über die Ev. und Kath. Kirchen, Ev. Familienbildung im Kreis Offenbach, Gemeindebücherei, die Gemeinde Egelsbach, Kitas, Tageseltern, Schule, Senioren, CFEE, Vereine, Initiativen...) – hier gilt es, die gesamte Angebotsvielfalt aufzuzeigen und mögliche Angebotslücken zu schließen. Alle Anbieter in regelmäßigen Abständen für Absprachen und bedarfsgerechte Planungen an einem »Runder Tisch ‚Familie leben‘« zu versammeln, kann das Netzwerk stärken, die Vielfalt transparent machen und immer wieder den gemeinsamen Strang finden lassen.

Familienzentrum

So weit in der Kürze die Grundgedanken des Evangelischen Familienzentrums, das natürlich allen offensteht, unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion oder Nationalität!

In der »AG Familienzentrum« sind wir gerade dabei, einen Namen, ein Logo usw. zu entwickeln – da werden wir zur Gemeindeversammlung am 5. Juni schon Teilergebnisse vorstellen können.

Regine Kober-Gerhard

Ansprechpartnerin und zuständige Koordinatorin für alle Fragen rund um das Ev. Familienzentrum bin ich: Kontakt:

Regine Kober-Gerhard
Gemeindepädagogin Ev. Dekanat Dreieich/ Ev. Kirchengemeinde Egelsbach
Ernst-Ludwig-Str. 56
63329 Egelsbach
Tel 06103 46604

regine-kober-gerhard@
ev-kirche-egelsbach.de

Auf einen Blick



Gottesdienste

Sonntag, 1. Juni 2014

10:00 Uhr Konfirmation Gruppe 2
Pfarrer Diehl, Band

Pfingstsonntag, 8. Juni 2014

10:00 Uhr Konfirmation Gruppe 3
Pfarrer Martin Diehl, Chor

Pfingstmontag, 9. Juni 2014

11:00 Uhr Ökumenischer Wald-gottesdienst am Weißen Häuschen. Pfr-Tobias Geeb und Pfr. Martin Diehl
Anschließend Mittagessen bei den Hundefreunden

Sonntag, 15. Juni 2014

10:00 Uhr Festgottesdienst zum Klammerschnitzerbrunnenfest
Pfarrer Hans-Joachim Wach

Sonntag, 22. Juni 2014

10:00 Uhr Gottesdienst
Prädikantin Yvonne Buckendahl

Samstag, 28. Juni 2014!!!

18:00 Uhr Gottesdienst zur Einführung der neuen KonfirmandInnen, anschließend Gemeindefest

Sonntag, 6. Juli 2014

10:00 Uhr Musikalischer Gottesdienst mit Chor und Orchester
Leitung Carola Röder
Pfarrer Martin Diehl

Sonntag, 13. Juli 2014

10:00 Uhr Taufgottesdienst
Pfarrer Martin Diehl

Sonntag, 20. Juli 2014

10:00 Uhr »Gottesdienst für Alle«
30-jähriges Dienstjubiläum
Regine Kober-Gerhard
Pfarrer Martin Diehl, Team

Sonntag, 27. Juli 2014

10:00 Uhr Taufgottesdienst
Pfarrer Martin Diehl

Sonntag 3. August 2014

10:00 Uhr Gottesdienst mit Aufführung des Kindermusicals
Kinder, Band, Pfarrer Martin Diehl

Sonntag, 10. August 2014

10:00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
Prädikant



Sonntag, 17. August 2014

10:00 Uhr Gottesdienst
PfarrerIn Ingeborg Verwiebe

Sonntag, 24. August 2014

10:00 Uhr Taufgottesdienst
Pfarrer Hans-Joachim Wach

Sonntag, 31. August 2014

10:00 Uhr Gottesdienst
Prädikantin

26

Sonntag, 29. Juni kein Gottesdienst



Auf einen Blick



Pfarrer in Urlaub

Pfarrer Hans-Joachim Wach ist vom
19. Juli – 2. August 2014 in Urlaub

Pfarrer Martin Diehl vom
4. - 30. August 2014

DRK Seniorenheim

Freitag, 20. Juni 2014

10:30 Uhr Katholischer Gottesdienst
mit Eucharistie-Feier

Freitag, 18. Juli 2014

10:30 Uhr Evangelischer Gottes-
dienst mit Abendmahl

Freitag, 15. August 2014

10:30 Uhr Katholischer Gottesdienst
mit Eucharistie-Feier

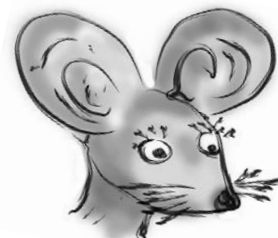
Geburtstagscafé

Für unsere Senioren-Geburtstags-
kinder findet das Geburtstagscafé je-
weils am 1. Mittwoch eines Monats
von 15:00 bis 17:00 Uhr statt.

Die nächsten Termine sind

4. Juni, 2. Juli, 10. September

jeweils von 15:00 - 17:00 Uhr



**Kuno,
die Kirchenmaus!**

Im letzten Heft saß ich auf den ge-
stapelten Gemeindebriefen.
– Wo bin ich denn dieses Mal?

Bis dann,

Euer Kuno!

Kontakt



Wo Sie uns finden:

Pfarrer Martin Diehl

Schulstr. 51, Egelsbach
pfarrer-martin-diehl@t-online.de
Tel.: 06103 49740

Pfarrer Hans-Joachim Wach

wach@konfi.de
Tel.: 06103 8023412

Kirchenvorstandsvorsitzende Christina Eckert

Marie-Curie-Str. 10, Egelsbach
c@trekce.de
Tel.: 06103 46226

Gemeindepädagogin Regine Kober-Gerhard

Tel.: 06103 46604
regine-kober-gerhard@
ev-kirche-egelsbach.de

Gemeindebüro Sekretärin Claudia Franzen

Ernst-Ludwig-Straße 56,
63329 Egelsbach
Di. bis Do. 9:00 bis 12:00 Uhr
Gemeindebuero@
ev-kirche-egelsbach.de
Tel.: 06103 49076
Fax: 06103 45543

Küsterin Moni Untch

Ernst-Ludwig-Straße 56,
63329 Egelsbach
Tel.: 06103 49718

Redaktion Gemeindebrief

monique.theuerkauf@web.de

Gemeindehaus

Ernst-Ludwig-Str. 56
63329 Egelsbach

Postanschrift:

Evangelische Kirche Egelsbach
Ernst-Ludwig-Str. 56
63329 Egelsbach

e-mail / homepage:

gemeindebuero@
ev-kirche-egelsbach.de
www.ev-kirche-egelsbach.de

Unsere Bankverbindung:

IBAN: DE45 5065 2124 0033
1133 66
BIC: HELADEF1SLS

Spenden für die Kinder- und Jugendarbeit

Konto wie oben
Verwendungszweck:
»Kinder- und Jugendarbeit«

Impressum

Text und Bild:

Karen Bierling, Stefan Buckendahl,
Tanja Buhl, Martin Diehl, Claudia
Franzen, Anja Gergen, Frank Hoff-
mann, Kuno K., Tanja Kallfelz, Bir-
git Knaus, Regine Kober-Gerhard,
Stephanie Löffler-Beierlein, Ant-
je Marquardt, Gaby Melk, Hilde-
gard Pfeiffer, Gerhard Recktenwald,
Sarah Recktenwald, Jürgen Rode,
Carola Röder, Lilly Rühl, Andreas
Schmitt, Annegret Schmitt, Kathe-
rina Schölkopf, Sandra Skollik, Mo-
nique Theuerkauf, Hans-Joachim
Wach, Georg Weber, Andrea Wink-
mann und Günter Winkmann Do-
minik Zürrer

Gestaltung:

Monique Theuerkauf
monique.theuerkauf@web.de

Druck:

Druckerei Heinz Hofmann

Vi.S.d.P.:

Pfarrer Martin Diehl,
Schulstr. 51, 63329 Egelsbach



In unserer Gemeinde ...

... wurden getauft:

Antonio Cresceri
Henri Philip Eßer
Jonas Lechte
Gavin Luis Metzler
Jörn Plodek
Sebastian Lars Schaffert
Nils Erbe
Aglaja Völkel
Lea Vanessa Nowotny
Emily Strübin
Phil Nicolas Hupfer
Stella Hupfer
Gabriel Bardakci
Noah Bardakci
Paula Hempel
Luna Zoe Mahlow

...wurden getraut:

Jens und Bianca Daniela Disser,
geb. Behm

*Wer erlebt hat, was
Freude in Gottes Sinn
ist, den kann auch sei-
ne Trauer
nicht niederdrücken
und Freude kann wieder
ins Leben einziehen.*

...wurden beerdigt:

Friedrich Wilhelm Büsse	79 J.
Elisabeth Luckgei, geb. Bernhardt	93 J.
Jacobus Spruijt	84 J.
Wenzl Pfördtner	84 J.
Ludwig Meierhofer	93 J.
Toni Strobel, geb. Kühn	85 J.
Johanna Helma Petersen, geb. Christ	88 J.
Anna Margarete Fink, geb. Gerstenschläger	89 J.
Inge Elisabeth Haufler, geb. Arnold	64 J.
Heinz Willi Schweinhardt	66 J.
Maria Fischer, geb. Rudi	87 J.
Edith Duschka, geb. Kahle	82 J.
Hans Münchberger	87 J.
Anton Albert Horst Odemer	82 J.
Elfriede Wirz, geb. Schäfer	81 J.
Anni-Margarethe Renner, geb. Weitzel	88 J.
Margarethe Schweinhardt, geb. Justus	88 J.

Carmen Jäger





Termine der Katholischen Kirche Egelsbach

09. Juni 2014, 11:00 Uhr

Ökumenischer Gottesdienst mit Pfarrer Diehl und Pfarrer Geeb am Weißen Häuschen

29. Juni 2014, 10:30 Uhr

Ökumenischer Gottesdienst in der Ev. Kirche Erzhausen anlässlich der 750-Jahrfeier, mitgestaltet von den beiden Kirchenchören u. Posaunenchor

29. Juni 2014, 18:30 Uhr

Ökumenische Abendschlussandacht in Erzhausen anlässlich des Festtages, mitgestaltet vom »Junger Chor«



Der KinderChor St. Josef hat seine eigene CD!

In Zusammenarbeit mit dem Komponisten Dr. Reimund Hess und seiner Frau Veronika Kraye wurde das Stück im vergangenen Juni in St. Josef/Egelsbach durch die Kids uraufgeführt und im Laufe des Herbstes die Einspielung der CD, im »choreigenen« Studio nano-Phon.de hier in Egelsbach vorgenommen.

Ein begrenztes Kontingent an vergünstigten CDs zum Preis von € 10,-- (anstatt beim Verlag für € 13,--) gibt's bei allen Chormitgliedern und unter cd@chor-st-josef.de (bei Mailbestellung zzgl. Versandkosten € 2,--).

Übrigens: Am **16. November 2014** wird das Stück noch einmal gespielt - es lohnt sich!



Ökumene

Kleidersammlung

Ein bisschen wie auf Omas Dachboden...
...sieht es aus im Second-Hand-Laden der Nieder-Ramstädter Diakonie in Mühlthal. In gemütlicher Atmosphäre finden Sie dort: Damen-, Herren- und Kinderbekleidung, Schuhe und Lederwaren, Spielzeug, Bücher, Schallplatten und CDs, Haushaltswaren und viele preiswerte Kleinigkeiten von A-Z.

Zum Sortiment können Sie beitragen, indem Sie Ihren Kleiderschrank durchforsten und – möglichst gut erhaltene – Altkleider, Haushaltswäsche und tragbare Schuhe vom 4. August bis zum 8. August 2014 im Gemeindehaus der evangelischen Kirche in der Ernst-Ludwig-Straße 56 abgeben. Bitte verpacken Sie die sauberen Textilien in Plastiksäcke und stellen sie in den für diese Zeit ständig geöffneten Raum des Gemeindehauses. Vielen Dank!

Die Nieder-Ramstädter Diakonie bietet in ihren drei anerkannten Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM) und in ihren Tagesstätten an insgesamt sechs verschiedenen Standorten eine große Bandbreite unterschiedlicher Arbeits- und Beschäftigungsangebote für Menschen mit Behinderung an, der Second-Hand-Shop in Mühlthal gehört dazu.

Vielleicht haben Sie ja selbst mal Lust im Angebot zu stöbern? Ein Besuch in Mühlthal lässt sich leicht verknüpfen mit einem Ausflug in den Odenwald. Die Öffnungszeiten sind Montag bis Donnerstag von 8:00 bis 17:00 Uhr und Freitag von 8:00 bis 16:00 Uhr. Vielleicht ist das eine oder andere Fundstück für Sie dabei?

Karen Bierling

Kontakt:

Nieder-Ramstädter Diakonie, Second-Hand-Shop

Fliednerweg 17a

64367 Mühlthal

Telefon (06151) 149-2720, E-Mail Service@nrd-online.de



Frauen



Café Mama

Das Café Mama bietet regelmäßig einen Treffpunkt für Mamas, Papas, Tageseltern und Großeltern mit (oder auch mal ohne) Kindern.

Beim Frühstück (2€ Kostenbeitrag) kommen wir ins Gespräch und lernen uns kennen. Die Themen bieten eine Bereicherung für den Lebensalltag.

Für die Sommermonate haben wir folgende Themen im Angebot:

10. Juni

»Schüsslersalze: ihre Wirkung allgemein und bei Kleinkindern«

Der Apotheker Pierre Theuerkauf gibt uns eine Einführung in die Wirkungsweise der Schüsslersalze mit besonderem Augenmerk auf die Anwendung bei Kleinkindern.

08. Juli

Treffpunkt Bücherei: »Sommer, Lesen, Sonnenschein – Ferienzeit ist Lesezeit...«

Treffpunkt in der Bücherei in der Rheinstr. 72!!!

Café Mama im Café Pause der Gemeindebücherei: Ein sommerliches Frühstücksbuffet steht bereit, eine Ideentauschbörse für sommerliche Aktivitäten mit Familie - und Büchern! Die können wir gleich im angrenzenden Raum finden:
Gemeindebücherei: Monique Theuerkauf von den Freunden der Bücherei macht eine Führung durch die Bücherei und gibt Infos zur Ausleihe. Es gibt die Möglichkeit, einen Leseausweis (10€ Jahresbeitrag) zu kaufen und gleich die ersten Bücher auszuleihen...

August: Das Café Mama hat geschlossen.

Wir wünschen eine schöne Sommer- und Ferienzeit hier und anderswo!

Im Café Mama geht's weiter am 16. September!

Das »Café Mama« hat jeden 2. Dienstag im Monat von 9:30-11:00 Uhr im

Ev. Gemeindehaus Egelsbach, Ernst-Ludwig-Str. 56, geöffnet.

Sie sind uns herzlich willkommen!

Das Café Mama-Team

Antje Marquardt, Sandra Skollik, Regine Kober-Gerhard





Frauentreff

Einmal im Monat treffen sich mittwochs Frauen ab 50 im Gemeindehaus in der Ernst-Ludwig-Str. 56. Es wird gebastelt, erzählt, gespielt und gefeiert und es werden Ausflüge gemacht.

Wir sind zur Zeit etwa 30 Frauen. Wer Lust hat, sich uns anzuschließen, ist herzlich willkommen. Anmeldung nicht erforderlich, kommen Sie einfach zu uns!

- | | |
|--------|---|
| 18.06. | Treffpunkt 12:00 Uhr an der S-Bahn zur Fahrt nach Wiesbaden |
| 16.07. | KEIN TREFFEN |
| 20.08. | Treffpunkt 12:00 Uhr an der S-Bahn zur Fahrt nach Bensheim |

Frauenhilfe

Die Frauen der Frauenhilfe treffen sich alle zwei Wochen donnerstags um 14:30 Uhr im Gemeindehaus zum Singen, Vorlesen und Kaffeetrinken. Wir sind im Moment 21 Frauen im Alter zwischen 70 und 100 Jahren. Wenn wir Sie angesprochen haben, sind Sie herzlich willkommen.

Die nächsten Termine sind der 12. Juni, 26. Juni, 10. Juli, 24. Juli, 7. August und 21. August 2014.

Hildegard Pfeiffer, 06103 49419

In eigener Sache



Gemeindeversammlung am 5. Juni 2014

Der Kirchenvorstand lädt alle interessierten Gemeindeglieder zu einer Gemeindeversammlung ein.

Diese findet am 5. Juni 2014 um 20:00 Uhr im Gemeindesaal statt. Glücklicherweise ist es nicht so, dass sich in unserer Kirchengemeinde nichts bewegen würde. Die wichtigsten Bewegungen bestimmen die vorläufige Tagesordnung der Gemeindeversammlung:

1. **Christliche Flüchtlingshilfe (CFEE).**

Egelsbach steht vor der Herausforderung, mehr Flüchtlinge unterbringen zu müssen. Die CFEE ist mit der Gemeinde und dem Kreis intensiv im Gespräch, um menschenwürdige Unterbringung und Betreuung auch in Zukunft anbieten zu können.

2. **Bücherei.**

Seit Anfang März ist die Gemeindebücherei unter kirchlicher Trägerschaft – und getragen von vielen ehrenamtlichen »Freunden der Bü-

cherei« - wieder geöffnet. Der Start war gut, Anfangsschwierigkeiten haben wir überwunden. Jetzt brauchen wir viele LeserInnen und Besucher.

3. **Evangelisches Familienzentrum in Egelsbach.**

Koordination von Angeboten für Familien (von der Tagesmutter bis zur Vorleseoma...). Wir sind noch in der Konzeptionsphase, aber die Arbeit hat schon begonnen.

4. **Pfarrstelle.**

Der Dekanatssynodalvorstand hat beschlossen, dass Egelsbach ab dem 1.1.2015 nicht mehr anderthalb, sondern zwei ganze Pfarrstellen zustehen. Das ist erst einmal ein wunderbares Geschenk für unsere Gemeinde. Und natürlich haben wir auch schon Pläne, wie wir das gestalten wollen.

5. **Kirchenvorstandswahlen.**

Alle 6 Jahre wird ein neuer Kirchenvorstand gewählt. Die nächste Wahl findet am 26.4.2015 statt. Wir haben bereits einen Benennungsausschuss

berufen und uns auf die Suche nach KandidatInnen gemacht. Über unser Vorgehen, über die Anforderungen und über die ganz neue Möglichkeit, auch Jugenddelegierte in den Kirchenvorstand zu wählen, wollen wir informieren.

6. **Fragen an den Kirchenvorstand.**

Bei so viel Leben und Veränderung hätten wir ein gutes Gefühl, wenn uns viele Gemeindeglieder begleiten. Deswegen wünschen wir uns am 5. Juni einen vollen Gemeindesaal.

Martin Diehl, Pfarrer





Kerbhelferfest

Am Freitag, 27. Juni 2014 ab 19 Uhr laden wir Euch ein zum Kerbhelferfest. Euch, die Ihr im vergangenen Jahr mitgeholfen habt und Euch, die Ihr mit dem Gedanken spielt, dieses Jahr mitzuhelfen. – Letztes Jahr waren ja extra viele HelferInnen im Einsatz, um am Mittwoch vor Kerb auch gleich noch mein 25-jähriges Ordinationsjubiläum zu stemmen. Vielen Dank noch mal!!!

Die Kerb im Parrehof ist dieses Jahr wieder im gewohnten Rahmen vorgesehen. Wir werden auch wieder den sagenhaft guten Äpfel vom Stier im Ausschank haben. Und zum Kerbhelferfest kommt Herr Stier (einer der Apfelweinkenner und Liebhaber in Hessen schlechthin) mit einem großen Sortiment verschiedener Apfelweine. Der langen Rede kurzer Sinn: Kommt doch am 27. Juni abends vorbei. Es gibt reichlich zu essen und zu trinken. Und die neuen Listen werden da sein. Damit Ihr Euch auch gleich eintragen könnt.

Martin Diehl, Pfarrer

In eigener Sache



*Wer ständig nach dem
Wind schaut,
kommt nicht zum
Säen.*

*Wer immer die Wolken
betrachtet,
kommt nicht zum
Ernten.*

*Den Weg des Windes
kannst du nicht
ergründen.*

Prediger 11. 4-5

Gemeindebücherei



Wiedereröffnung der Gemeindebücherei

Es war ein schöner Tag, der 1. März. Allerhand Leute waren gekommen, ich durfte ein bisschen Goethes Faust zitieren (obwohl sich in der Gemeindebücherei kein Faust befindet, aber den hab ich erstens zu Hause und zweitens kenne ich die Stelle wo Faust im Studierkeller das Neue Testament aufschlägt natürlich auswendig), der Bürgermeister hat Helmut Schreiber und mir symbolisch einen Schlüssel überreicht, viele liebe Leute hatten ein wunderbares Buffet vorbereitet, Kinder wurden geschminkt und Sekt wurde getrunken.

Auf den letzten Drücker hatten wunderbare Handwerker uns noch Wasser, Abwasser und Strom gelegt. Kurz vor knapp kam die Kaffeemaschine und dann fiel da noch kometenhaft ein Held vom Himmel, der den Computer zum Laufen brachte. Täglich trafen wir uns, um die jeweils neuesten Probleme zu erörtern und mit dem Mut machenden Wunsch auseinander zu gehen: »Alles wird gut!«



Danach haben wir uns erst mal alle eine Runde auf die Schultern geklopft und waren ein bisschen stolz auf uns. ... Und dann kam der Alltag.

Und was soll ich sagen: Der Computer ist nicht zusammengebrochen. Die Kaffeemaschine läuft immer noch. Bislang konnten wir zu allen geplanten Öffnungszeiten auch tatsächlich öffnen. Über 400 Le-

serInnen haben wir schon wieder zurückgewonnen. Es gibt so viele Buchpaten, dass Julia Nerz ihr Regal in der Buchhandlung beinahe täglich neu sortieren muss. Das Verwaltungsteam kommt mit dem Einbinden und Einpflegen der neuen Bücher kaum nach. Die katholische Kirchengemeinde hat uns alte Stühle geschenkt, die echt gut in das Ambiente der Alten Schule und zu unserem alten Buffet passen.



Fehlen uns noch Tische (die, die wir haben sind nur geliehen), aber wie ich Egelsbach so kenne, kommen die auch noch... Die erste Kinderlese- und bastelaktion war auch sehr gut besucht und etliche weitere Veranstaltungen für groß und klein sind geplant. (Bitte schaut auf die Plakate!!!).

Ja, es ist richtig gut angelaufen mit unserer neuen alten Bücherei. So gut, dass wir jetzt anfangen werden zu werben. Am Klammerschnitzerbrunnenfest werden wir samstags (14. Juni 2014 von 13 Uhr - 22 Uhr) alte Bücher, Leseausweise, Wein, Gegrilltes, Kaffee und Kuchen verkaufen.

Wir sind sogar so mutig, dass wir darüber nachdenken, nach den Sommerferien die Bücherei noch ein bisschen häufiger zu öffnen... Aber das ist im Augenblick noch Zukunftsmusik. Aber was die Zukunft angeht, hätte ich da mal eine Frage: Warst Du eigentlich schon mal in Deiner Gemeindebibliothek? Hast Du Dich da schon mal hingesetzt, einen Kaffee getrunken und in der Zeitung geblättert? Bist Du schon mal durch die

Gemeindebücherei

Regale gestrichen und hast das eine oder andere Buch in die Hand genommen? Hast Du überhaupt schon einen Leseausweis? – Wenn Du jetzt erstens diesen ganzen Artikel bis zum Ende gelesen und zweitens alle zum Schluss gestellten Fragen mit »Nein« beantwortet hast, dann wäre es jetzt höchste Zeit, in Bewegung zu kommen.

Martin Diehl, Pfarrer

Öffnungszeiten:

Mo. + Mi. : 15 - 18 Uhr

Do. : 16 - 19 Uhr

Sa.: 10 - 13 Uhr



*Im Anfang war das Wort
und das Wort ward Fleisch
und von seiner Fülle haben wir
alle genommen Gnade
um Gnade.*

Johannesevangelium, Kapitel 1.

Musik



Abendandachten in der Schlosskirche Philippseich

Abendandacht immer samstags um 18 Uhr

7. Juni 2014

Pfrin. Mechthild Dietrich-Milk
Ev. Johannesgem. Neu-Isenburg,
Chor der Ev. Johannesgem.

14. Juni 2014

Pfr. Klaus Lehrbach
Ev. Krankenhausseelsorge, Langen
Orgel: Claudia von Savigny

21. Juni 2014

Pfrin. i.R. Helga Trösken
Langen
Posaunenchor Götzenhain

28. Juni 2014

Pfrin. Susanne Alberti
Ev. Kirchengemeinde, Langen
Chor der Martin-Luther-Kirche,
Langen

5. Juli 2014

Pfr. Christoph Steinhäuser
Pfarrer im Schuldienst
Sprendlingen
Posaunenchor Götzenhain

12. Juli 2014

Pfr. Steffen Held
Ev. Kirchengemeinde Langen
Orgel: Claudia von Savigny
Gesang: Silke Westphal

19. Juli 2014

Pfr. Marcus Losch mit Bürgermeister Zimmer, Ev. Kirchengemeinde Offenthal, Posaunenchor Götzenhain und Chor der Burgkirchengem. Dreieichenhain

26. Juli 2014

Dekan Reinhard Zincke
Ev. Dekanat Dreieich
Orgel: Torsten Irion

2. August 2014

Pfr. Winfried Gerlitz mit Prädikantinnen aus dem Dekanat Dreieich
Posaunenchor Neu-Isenburg

9. August 2014

Pfr. Alfred Weinberg
Ev. Kirchengemeinde Gravenbruch
Posaunenchor Neu-Isenburg

16. August 2014

Pfr. Thomas Ledig
Ev. Christusgemeinde, Sprendlingen
Sprendlinger Kirchenchor

23. August 2014

Pfr. Hans-Joachim Wach
Ev. Versöhnungsgemeinde Buchschlag-Sprendlingen
Orgel: Dr. Johannes Groß-Hardt

30. August 2014

Pfr. i.R. Dieter Wiegand
Dietzenbach
Orgel: Dr. Johannes Groß-Hardt



Schlosskirche
Philippseich 2014

Kirche im Dekanat Dreieich



Musik

»Gott loben mit Herzen, Mund und Händen« Musikalischer Gottesdienst

Am Sonntag, dem 6. Juli 2014, um 10:00 Uhr findet ein Gottesdienst statt, der in besonderer Weise musikalisch gestaltet werden wird. Er steht unter dem Thema »Gott loben – mit Herzen, Mund und Händen«.

Der erweiterte Kirchenchor der Evangelischen Kirchengemeinde Egelsbach, Solisten und ein Instrumentalensemble musizieren unter der Leitung von Carola Röder Werke überwiegend aus dem Barock. Im Mittelpunkt steht die Kantate »Danket dem Herrn, denn er ist freundlich« von Johann Krieger (1651 – 1735) über Verse aus Psalm 106. Weiter erklingen im Laufe des Gottesdienstes zwei Sätze aus der Kantate »Also hat Gott die Welt geliebt« von Christoph Graupner (1683 – 1760). Er wirkte ab 1709 in Darmstadt und war einer der berühmtesten Komponisten seiner Zeit. So sollte er z.B. Johann Sebastian Bach als Thomaskantor in Leipzig vorgezogen werden, konnte das Amt aber nicht antreten, weil sein Dienstherr, der Darmstädter Landgraf Ernst Ludwig, ihn nicht freigegeben wollte.

Die Instrumentalisten bringen außerdem einen Satz aus einem Konzert für Blockflöte, zwei Violinen und Basso continuo des französischen Komponisten Jean - Jacques Naudot (1690 -1762) zu Gehör.

Weitere Choralsätze und Gemeindelieder werden ebenfalls das Gottesdienstthema aufgreifen.

Der Kirchenchor hat vor einigen Wochen begonnen, sich auf diesen besonderen Gottesdienst vorzubereiten und wir freuen uns, wenn Sie sich einladen lassen, im Zuhören und Selbersingen Ihr Herz für das Lob Gottes zu öffnen.

Carola Röder



Familie

Wenn Kinder flügge werden oder: auf dem Weg zur zweiten Geburt

An diesen Abenden möchte ich mit Ihnen erkunden, was mit unseren Kindern im Alter zwischen 12-16 Jahren passiert:

Welche neuronalen Neu-Verknüpfungen geschehen im Gehirn? Welche körperlichen und geistigen Veränderungen sind im Gange? Warum sprechen die Neurologen und Psychologen Dawirs/Moll gar von einer zweiten Geburt am Ende dieser Entwicklung? Welche Rolle kommt uns Eltern und Erwachsenen in dieser Lebensphase zu? Welchen Gewinn können wir als Familien und Gesellschaft davontragen, wenn wir diese Entwicklungsphase mit positivem Wohlwollen begleiten?

Die Pubertät, das Erwachsenwerden unserer Jugendlichen ist eine Entwicklungsphase, die auch uns Erwachsene und den Blick auf unser eigenes weiteres Leben betrifft!

**Ich
bin so
frei** wenn Kinder
flügge werden

Ich lade Sie herzlich ein, zusammen mit anderen Interessierten an dem Elternkurs teilzunehmen und gemeinsam ins Gespräch zu kommen:

Dies ist ein Kurs für Mütter und Väter von jugendlichen Töchtern und Söhnen im Alter von ca. 12-16 Jahren.

An vier Abenden greifen wir die wichtigsten Fragen und Themen rund um die Pubertät auf:

- Miteinander reden
- Der Umgang miteinander in der Familie
- Erwachsen werden
- Den eigenen Lebensstil finden und ausprobieren
- Das erste Mal
- Entdeckung und Entwicklung der eigenen Sexualität, Beziehung zum anderen/eigenen Geschlecht



- Eltern in der Pubertät
- Sich als Eltern, als Mann und Frau nicht aus dem Blick verlieren, neue Prioritäten setzen

Der Kurs findet statt :
jeweils mittwochs, 19:30 – 22:00
Uhr
am 24.09.2014/ 01.10.2014/
08.10.2014/ 15.10.2014
im Ev. Gemeindehaus, Ernst-Ludwig-Str. 56, 63329 Egelsbach

Kursbeitrag (incl. Material und Getränken): 30€ Einzelperson / 50€ Paar

Kursleitung, Info und Anmeldung:
Regine Kober-Gerhard, Gemeindepädagogin, systemisch-lösungsorientierte Beraterin (DGSF)
regine-kober-gerhard@
ev-kirche-egelsbach.de

Regine Kober-Gerhard





»Gottesdienst für Alle« am 20. Juli 2014

*Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen*
Psalm 36,6

Wer hat nicht schon einmal gedankenverloren in den Himmel geschaut, sich den Wolkenbildern ergeben und überlegt: Wie hoch mögen die Wolken wohl sein? Wohin gehen die Wolken, wenn ich sie nicht mehr sehen kann? Welche neuen Gebilde und Figuren entstehen? Was ist es, das sie antreibt, was sie oben hält?

»Wolken - Gott ist uns nah in der Weite« heißt es beim »Gottesdienst für Alle« im Sommer

Außerdem feiern wir das 30-jährige
Dienstjubiläum der Gemeindepädagogin
Regine Kober-Gerhard!

Am Sonntag, dem 20.07.2014 um 10:00 Uhr in der Ev. Kirche.
danach können wir gemeinsam reden, trinken, knabbern, basteln und spielen beim »Apéro« vor der Kirche.

Wir wollen uns von den Worten aus Psalm 36 durch den Gottesdienst leiten lassen und dieser unerklärlichen Weite der Wolken, wie auch der Güte Gottes, nachgehen.
Und am Ende vielleicht mit dem Psalmbeter sprechen:

*Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,
und in deinem Lichte sehen wir das Licht.* Psalm 36, 10



Regine Kober-Gerhard

Rezept



Spargel-Nudelpfanne – ein schnelles Frühlingsgericht für Groß und Klein

500g Nudeln nach Belieben (Vollkornspirelli, Bandnudeln, Farfalle, bunte Nudeln...)
in reichlich Wasser bissfest kochen

währenddessen:

- 1,5-2kg Spargel nach Belieben (grüner Spargel, Suppenspargel, weißer Spargel, Spargelköpfe)
(Grüner Spargel, Spargelköpfe und Suppenspargel müssen nicht geschält werden!)
waschen, schälen, in ca. 2cm Stücke schneiden
- Olivenöl oder Butter, je nach Geschmack in einer großen Pfanne erhitzen
(Pfannenboden soll gut bedeckt sein)
- Spargel hineingeben, einige Minuten anbraten (er muss noch Biss haben), mit etwas braunem Zucker bestäuben (ca. 1 EL), gelegentlich wenden,
- 250-500g Cocktailtomaten (oder auch Tomatenstücke) waschen, in Hälften schneiden
zu den Spargel geben und kurz mitbraten
alles mit Salz und Pfeffer aus der Mühle würzen
zu den Nudeln reichen oder miteinander vermischen.
Geriebenen Parmesan nach Geschmack dazu.

Tipps:

- o schmeckt auch lauwarm oder kalt als Nudelsalat, z.B. auch zum Grillen.
- o angebratener gekochter Schinken kann auch untergemischt werden

Guten Appetit wünscht Regine Kober-Gerhard





Der Wind, der Wind, das himmlische Kind...

ist die Antwort von Hänsel und Gretel auf den Ruf mit feiner Stimme: Wer knuspert an meinem Häuschen? Dass die beiden gerade dabei sind, einer gefährlichen Hexe auf den Leim zu gehen, nachdem sie ausgesetzt und ausgehungert durch den Wald geirrt sind, muss man den wenigsten erklären. Dass es aber möglich ist, dieses (und auch andere) altbekannte Märchen der Brüder Grimm noch einmal neu zu entdecken, das wussten Sie vielleicht nicht.

Im Phillip Reclam jun. Verlag Stuttgart ist im Jahr 2011 eine Ausgabe von Hänsel und Gretel erschienen, die der Kasseler Illustrator Markus Lefrançois bebildert hat. Das Buch hält sich an den Originaltext der Brüder Grimm. Die Dramatik und Düsternis der Geschichte, aber auch das glückliche Ende und die Gefühlswelt der Charaktere werden in wunderschönen, beeindruckenden Illustrationen herausgearbeitet und sind regelrecht erlebbar. Man sieht über-

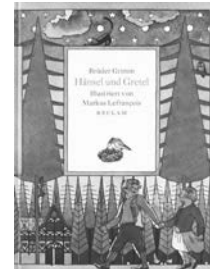


raschende Perspektiven, ausdrucksstarke Mimik und jede Menge Details auf großen doppelseitigen wie Gemälde komponierten Bildern – ein echtes Kunstwerk.

Wer keine Bedenken hat, seinen Kindern den Originaltext vorzulesen oder selbst in den Bildern schwelgen will, findet vom selben Illustrator noch die Märchen Dornröschen, Schneewittchen und Aschenputtel, ebenfalls bei Reclam erschienen.

Karen Bierling

Buchtipps



Brüder Grimm (Autoren), Markus Lefrançois (Illustrator):

»**Hänsel und Gretel**«

Verlag: Reclam, ISBN-13:

978-315010801

14,95 €

Familie



Evangelische
Familienbildung
im Kreis Offenbach

Angebote in Egelsbach

Bodystyling

10 x 1 Std., 36,00 €

Cornelia Becker

Dienstag, 19:00 bis 20:00 Uhr
und

Mittwoch, 20:00 bis 21:00 Uhr
Anmeldung: 06103 45440

Nähen – Alles was Spaß macht

9 x 2,5 Std., 56,00 €

Marta Rosenberger

Dienstag, 20:15 bis 22:45 Uhr
Anmeldung: 06103 42601

Bewegung zu Musik

(3- bis 4-Jährige)

Jasmin Pausch

Montag, 15:30 Uhr - 16:15 Uhr
Anmeldung: 06103 5092424

Spielen und Lernen für Eltern und Kinder

10 x 1,5 Std., 36,00 €

Linda Dahmen

Montag, 09:30 bis 11:00 Uhr
Anmeldung: 06103 488646

Jasmin Pausch

Freitag, 09:30 bis 11:00 Uhr
Anmeldung: 06103 5092424





Gemeindefest am 28. Juni 2014

Am 28. Juni werden die neuen KonfirmandInnen eingeführt. Sie, ihre Eltern, Geschwister und Familien werden im Gottesdienst sein. Und wir haben sie gebeten, ein bisschen Zeit mitzubringen. Weil wir den Beginn der Konfirmandenzeit mit ihnen feiern wollen. Und weil das mit der Zeit, dem Beisammensein und dem Grillen abends besser passt, haben wir beschlossen, dass Einführungsgottesdienst und Gemeindefest nicht sonntagmorgens sondern am **Samstagabend ab 18:00 Uhr** stattfinden.

Natürlich wünsche ich mir, dass die KonfirmandInnen und ihre Familien an diesem Tag nicht unter sich sind, sondern gleich zu Beginn



spüren: Wir werden dieses intensive Jahr in einer ganz lebendigen Gemeinde erleben. In einer Gemeinde mit vielen Jugendlichen. In einer Gemeinde mit vielen engagierten Frauen. Mit Jungen und Alten. In einer Gemeinde, die feiern kann (nicht nur an Kerb). In einer Gemeinde, die froh ist und ein wenig stolz, wenn sie das Engagement der Christlichen Flüchtlingshilfe sieht. In einer Gemeinde, in der sich viele Familien mit Kindern wohl fühlen. In einer Gemeinde, in der die Pfarrer nicht alleine vor sich hinwursteln, sondern darauf vertrauen, dass ein engagierter Kirchenvorstand immer wieder neu und aufmerksam versucht zu erkennen, was dran ist. – Und das für gut und richtig Erkannte dann auch gestaltet.

In einer Gemeinde, die von einem engagierten Freundeskreis seit 10 Jahren immer kräftiger unterstützt wird.

Natürlich stehen die neuen Konfis am 28. Juni im Gottesdienst und anschließend im Mittelpunkt. Aber ganz bewusst feiern wir das als Gemeindefest. Lasst uns also mit den KonfirmandInnen und ihren Familien nicht alleine. Setzt euch an die Biertische, esst und trinkt und, wenn Ihr hoffentlich einen guten Tag habt, dann sucht das Gespräch. – Gemeinde kommt nun mal von Gemeinschaft.

Martin Diehl, Pfarrer

Kids & Co.



Herzliche Einladung zum...

Kinderprojekt im Sommer rund ums Ev. Gemeindehaus mit Psalm 36

»Wie köstlich ist deine Güte, Gott, dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!«

- Spiele mit und ohne Wasser
- Wolkenfantasien
- Spielgeschichten von Mensch und Tier
- Spiele mit Schatten und Licht
- Basteln und Farbklecksserien zu Wolken, Wind und Wasser
- Sommerlicher Mittagsschmaus
- und vieles mehr

für wen: für Kinder von 5-10 Jahre
am Samstag, dem 19. Juli 2014
von 10-14 Uhr

wo: Ev. Gemeindehaus
Ernst-Ludwig-Str. 56

Kostenbeitrag 5 €

Regine Kober-Gerhard und Team



Kids & Co.

Kindermusical 2014 Der verlorene Sohn

Es sind noch Plätze frei, 40 Kinder können mitmachen!

Kommt in der ersten Ferienwoche zu uns und studiert mit uns ein cooles Musical ein.
Vom 28. Juli – 1. August proben wir immer von 9-13 Uhr, am Samstag, 2.8. von 9-12 Uhr.

Die Aufführungen finden statt am:

**Sonntag, 3. August 2014, 10:00 Uhr und
Sonntag, 14. September 2014, 10:00 Uhr**

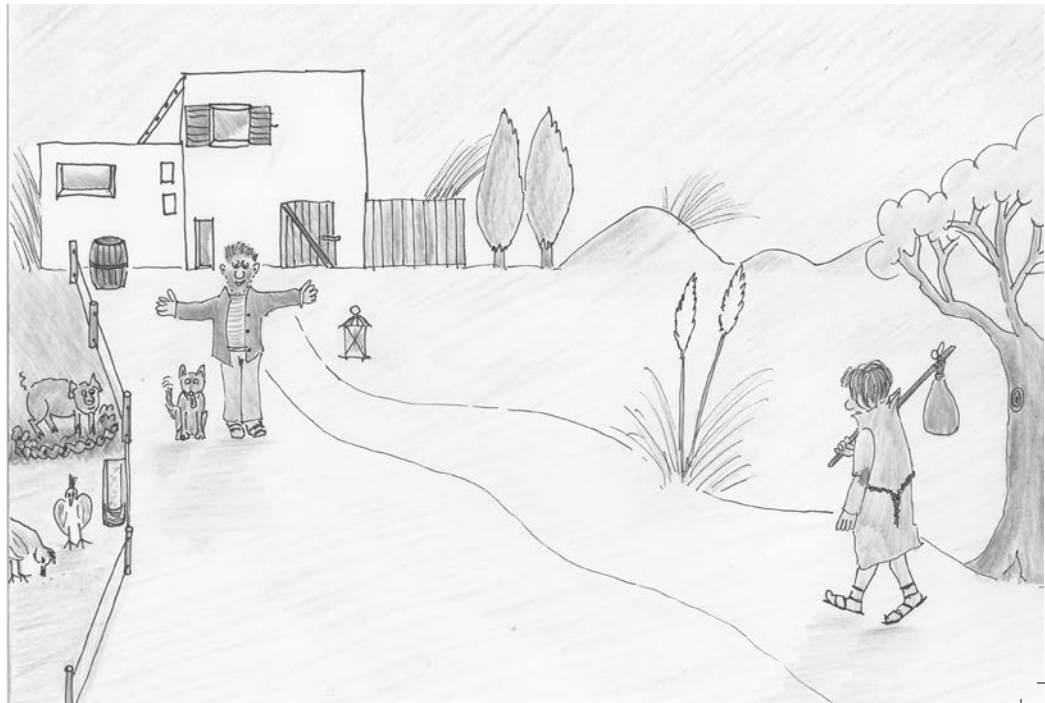
Gemeinsam wollen wir singen, lachen, Theater spielen und sicher auch einige Zeit auf dem Spielplatz verbringen. Wir, das Musicalteam bestehend aus Pfarrer Martin Diehl, Stephanie Löffler-Beierlein, Katherina Schölkopf und Monique Theuerkauf sowie vielen

TeamerInnen und natürlich der Band, freuen sich auf Euch! Mitmachen kann jedes Kind ab der 1. Schulkasse.

Für Noten, CD und Verpflegung müssen wir einen Kostenbeitrag von 30,00 € erheben.

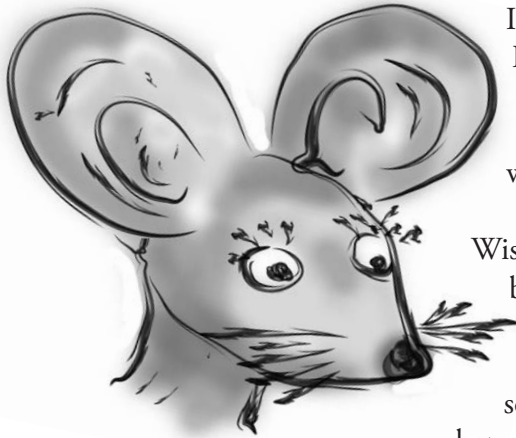
Meldet Euch gleich an unter: kinder-musical2014@web.de Anmeldung mit Namen, Alter und Adresse.
oder im Gemeindebüro: 06103 49076

Monique Theuerkauf





Hallo,



Ich war im Urlaub! Mit meiner Freundin Josefine und meinem neuen Starwars-Schlafsack! Naja, und meine Tante Emma war auch mit.

Wisst Ihr noch, wie wir beim Krabbelgottesdienst über die Geschichte geredet haben, als Jesus zu dem Sturm sagt, er soll sich mal beruhigen? Da haben wir hinterher noch lange drüber nachgedacht. Ob das wirklich so war oder ob die Jünger einfach nur wieder beruhigt waren, als Jesus das sagte. Emma meint, dass das alles für Jesus kein Problem ist, denn wenn er wirklich Gottes Sohn ist, dann kann er alles.

Wir haben aber auch geredet, wie das wohl so ist auf einem Boot. Und dann sagte Emma, dass sie jemanden kennt, der ein kleines Boot hat und den könnten wir besuchen! Zum Glück hat Stefan uns hingefahren, denn sonst wüsste ich nicht, wie wir an den Langener Waldsee hätten kommen können. Das ist ja eine Weltreise!

Und da sind wir gesegelt. Hoch und runter, und Josefine und ich mussten Schwimmwesten anziehen. Das war vielleicht aufregend! Dann haben wir lange am Strand gespielt, und ein Stück von einem Surfbrett gefunden. Wir haben uns ein Segel gebaut. Richtige Piraten waren wir!

Hui, das war echt gut (wollte was anderes schreiben, aber Emma hat es durchgestrichen). Also jedenfalls will ich eigentlich erzählen, dass der Wind so viel Kraft hat, dass er ganze Schiffe schieben kann. Für Josefine und mich war es fast zu viel Kraft, denn wir mussten ganz fest an dem Segel ziehen, damit wir wieder zurückfahren konnten. Und einmal, da war der Wind so stark, da ist uns das Segel ins Wasser gefallen. Ich sag Euch, das war der Moment, wo ich die Geschichte mit Jesus und seinen Freunden auf dem See verstanden habe. Da liegst Du als Kirchenmaus flach auf dem Surfbrett und betest, dass der Sturm aufhört. Und da habe ich verstanden, dass Jesus viel stärker ist als alles andere. Dass er seine Freunde nie im Stich gelassen hätte.



Er hat nicht verhindert, dass Wind war, aber er war da, und so hatten die anderen die Kraft, durchzuhalten. Und als es zu schlimm wurde mit dem Wind, da hat er »Halt!« gerufen.

Wir haben dann noch ein paar Tage dort gezeltet und sind noch ganz viel mit unserem Surfbrett rumgesaust. Und wir haben im Zelt gelegen und überlegt, was der Wind schon alles gesehen und erlebt hat.

Ich wünsche Euch auch schöne Ferien! Und wenn Ihr den Wind hört und Euch langweilig ist, dann überlegt, was er wohl schon alles gesehen hat. Wenn Ihr wollt, schickt es mir: kunokirchenmaus@web.de

**Liebe Grüße
Euer Kuno**



Kids & Co.



Jesus im Sturm

Bibel-Basics



Geist ist wie der Wind

Wind ist ein Phänomen der Meteorologie, eine Luftbewegung in der Erdatmosphäre. Aufsteigende Wärme und Luftdruck erzeugen (mitunter heftige) Luftbewegung. Er bewegt Windräder – für Kinder zum reinen Vergnügen – für die Energieerzeugung zu unser aller Wohl. Wind treibt Segelschiffe über die Meere und Regenwolken heran oder hinweg.

Aber er ist auch gefährlich. Aufsteigende und fallende Luft kann einen Orkan hervorrufen, der dann zu einem »Hurrikan« wächst. Er reißt Dächer ein, lässt ganze Gebäude bersten und Wasserfluten über das Land gehen.

Vom Wind ist auch in der Bibel häufig die Rede. Jesus gebraucht das Bild vom Wind in einem nächtlichen Gespräch mit einem gelehrten Theologen namens Nikodemus (Johannes 3). Dieser gehörte zu den Pharisäern. Sie waren eine theologische, lebenspraktische und politische Gemeinschaft im antiken Judentum.

Dass er in der Nacht zu Jesus kommt ist verständlich. Er war ein »Oberster«, ein Anführer der Juden, hatte ein hohes Amt inne und wollte daher nicht gesehen werden. Er musste auf seinen Ruf achten. Gleichzeitig wollte er aber Jesus verstehen und Klarheit bekommen.

Er nennt Jesus einen »Meister«, nicht als Schmeichelei, sondern als ehrliche Anerkennung. Er kennt sich mit dem Reich Gottes aus und stellt daher würdigend fest, dass Jesus von Gott gekommen sein muss. Die Wunder Jesu lassen kaum einen anderen Schluss zu.

Was wir jetzt erwarten würden, passiert aber nicht! Jesus geht auf dieses Lob mit keinem Wort ein. Stattdessen weist er ihn darauf hin, dass der Eintritt in das Reich Gottes eine geistige Geburt voraussetzt. Eine Geburt »von oben her« (Luther: »von neuem«). Schon Johannes der Täufer benennt diese Voraussetzung (Johannes 1, 12 + 13).

Nikodemus missversteht jedoch Jesus. Er denkt an eine leibliche Geburt, die unwiederholbar ist. Daraufhin greift Jesus zu dem Ver-

gleich: „Der Wind weht, wo er will; du hörst sein Brausen, weißt aber nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist es mit jedem, der aus dem Geist geboren ist“ (Johannes 3, 8).

Das, worum es Jesus geht, ist nicht einfach so machbar. Auch für Nikodemus nicht. Er hat kein »Vortrittsrecht« als bedeutender Jude. Auch er muss sich auf das Wirken des göttlichen Geistes vertrauend einlassen. Geist ist wie der Wind. Wo ein Mensch sich absichtslos und vorbehaltlos auf Gott einlässt, kann der Geist wirken. Unberechenbar ist sein Wirken, wie die Richtung des Windes. Wir können heute die Windrichtung zwar feststellen, aber ein plötzlicher Wechsel, eine heftige Böe kommt auch für uns überraschend. Und das Wirken des Geistes Gottes lässt sich nicht vorhersagen.

Nikodemus verharret in den Fragen. Er kann es nicht verstehen, oder nicht akzeptieren. Jesus betont den Vorrang der spirituellen Dimension in der Beziehung zu Gott. Das ist Nikodemus (noch) nicht begreiflich.



Bibel-Basics

Selbst die ganz und gar eindeutige Aussage Jesu: „*So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben*“ bricht ihn zu sehr aus seinem bisherigen theologischen Denken heraus.

Jesus spricht noch lange mit ihm und erläutert seinen Auftrag. Wie das Gespräch endet, ist nicht überliefert. Vielleicht hat sich Nikodemus noch lange damit beschäftigt. Vielleicht verstand er später und fühlte sich tatsächlich vom Geist Gottes wie vom Wind bewegt. Möglicherweise öffnete er sich dafür, ohne sofort mit allem bisherigen zu brechen.

Noch zwei Mal wird Nikodemus im Johannesevangelium erwähnt. Einmal in einer Lagebesprechung nach einem Zwiespalt im Volk wegen Jesus. Da fragen die Pharisäer: »Glaubt denn einer von den Oberen oder Pharisäern an ihn? Nur das Volk tut's, das nichts vom Gesetz weiß; verflucht ist es« (Johannes 7, 48 + 49). Eine sehr »brenzlige« Situation für Ni-

kodemus. Aber er spricht für Jesus und weist auf die wichtige Regel des Gesetzes hin, dass keiner ohne rechtliches Gehör zu verurteilen sei. Er setzt sich dem Verdacht aus, ein Anhänger Jesu zu sein (Johannes 7, 52).

Ein weiteres Mal wird er bei der Grablegung Jesu erwähnt, als er eine beträchtliche Menge von Myrrhe und Aloe zur Salbung des Leichnams bringt (Johannes 19, 39).

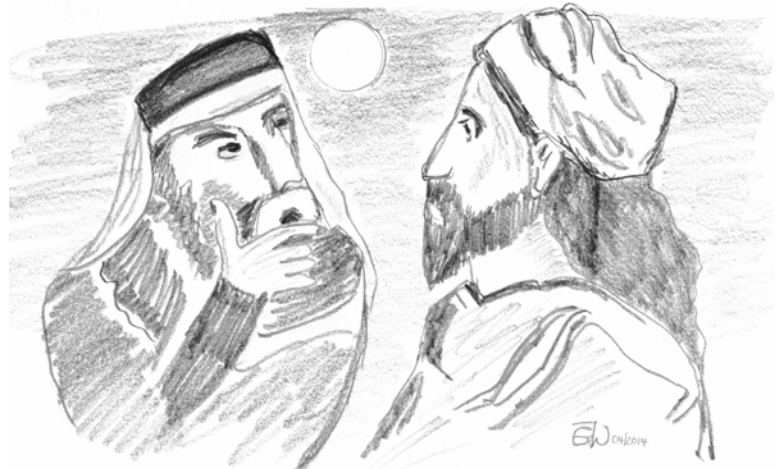
Was bedeutet das alles für uns? Auch für uns geht es darum, uns vom Geist bewegen zu lassen. Glauben heißt: Gott machen zu lassen! Glauben heißt, das Herz und den Verstand hinzuwenden zu dem dreieinigen Gott, der sich so weit

zu uns herunterbeugt, dass wir ihn finden: als den Vater, der mich und unsere Welt geschaffen hat, als den Sohn, der uns wie ein Bruder begleitet und erlöst hat, als den Heiligen Geist, dem Band der Liebe, der von Gott erzählt, den rechten Glauben schenkt und das rechte Tun.

Unser Gespräch mit Jesus kann bei Nacht aber auch jederzeit geschehen. Er hört auch unsere Fragen. Er nimmt sie auf und er weist uns auf das hin, was auch für uns wichtig ist: Neuwerden in Vertrauen auf Gott.

Pastor Günter Winkmann

Bild: Günter Winkmann



Kindermusical 2014

Der verlorene Sohn

Proben in der ersten Sommerferienwoche vom 28.7.-2.8.2014
jeweils 9 - 13 Uhr.

Gleich anmelden unter :
Kindermusical2014@web.de
oder unter 06103 49076

weitere Infos auf Seite 47

Bild: Andrea Winkmann



Der Gemeindebrief

Juni, Juli und August 2014



Evangelische
Kirchengemeinde
Egelsbach



Thema: Der Wind weht, wo er will